272. Mittwoch, den 20. November 1867. 272.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adlerorden vierter Klasse dem fürstl. Hohenzollern'schen Hofkammer-Rath Lasser, dem Baurath Lauer, dem Konservator Lehner, dem Leibarzt Sr. Königlichen Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmarigen, Hofrath Dr. Koch, und dem geistlichen Rath und Stadtpfarrer Müller zu Sigmaringen; den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse dem fürstl. Hohenzollern'schen Hofkammer-Direktor Stroppel und dem fürstl. Hohenzollern'schen Kammerherrn von Mayenfisch; sowie den Königlichen Kronenorden dritter Klasse dem Professor Müller zu Düsseldorf; den Königlichen Kronenorden vierter Klasse dem fürstl. Hohenzollernschen Hof-Fourier Lotka, und das allgemeine Ehrenzeichen dem fürstl. Hohenzollernschen Schloßverwalter Kaiser.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 19. November, Vormittags. Fast sämmtliche Wiener Morgenblätter interpretiren die französische Thronrede in friedlichem Sinne. Wie „Debatte" und „Tageblatt" in Erfahrung bringen, haben sich die Beziehungen Serbiens zur Pforte erheblich verschlimmert. Gegenüber einem von Serbien an die Pforte gerichteten Ultimatum soll die letztere militärische Vorbereitungen in Bosnien treffen.

Wien, 19. November, Mittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte der Justizminister an, daß die Gesetze betreffend die Aufhebung der Kettenstrafe sowie der Lossprechung ab instantia die kaiserliche Sanktion erhalten haben. Die Spezialdebatte über das Delegationsgesetz wurde fortgesetzt.

London, 19. Novbr, Morgens. Für den fälligen und noch nicht eingetroffenen westindischen Postdampfer „Douro" sind 20 Guineen in Rückversicherung bezahlt worden. Bei Lloyds sind gestern ungewöhnlich zahlreiche Verluste angemeldet worden. Ein schwedisches Schiff mit Holz und Eisen strandete bei Norfolk, die Mannschaft ist gerettet. Die Newyorker Meldung, betreffend die Insel Tortola, welche von Portorico via Havanna gekommen ist, lautet wörtlich: „Tortola disappeared during a gale and was submerged for eight hours" (Tortola verschwand während eines Sturmes und wurde acht Stunden lang unter Wasser gesetzt). Dasselbe Telegramm meldete auch das Gerücht: Die Stadt San Domingo sei zerstört.

London, 19. Nov, Nachmittags. Die Regierung hat von dem englischen Konsul in der Havanna ein Kabeltelegramm erhalten, welches die ersten Meldungen über die Katastrophe von Tortola bedeutend abschwächt. Es hat am 29. v. Mts. auf der Insel ein Orkan, und während desselben eine große Feuersbrunst gewüthet Theile der Insel sind unter Wasser gesetzt worden, doch soll nur eine Familie ertrunken sein.

Der Dampfer „City of Antwerp" ist aus Newyork in Queenstown angekommen.

Sehr schönes Wetter.

London, 19. November, Nachmittags 1 Uhr. Die Königin eröffnete die diesjährige Session des Parlaments mit folgender Thronrede:

Meine Herren vom Hause der Lords und der Gemeinen!

Indem ich mich wiederum an Sie wende, um Ihren Rath und Ihre Unterstützung in Anspruch zu nehmen, spreche ich zugleich mein Bedauern darüber aus, daß es nothwendig gewesen ist, Sie zu einer ungewöhnlichen und auch wahrscheinlich für Viele von Ihnen nicht angenehmen Zeit zusammenzuberufen. Der Herrscher Abyssiniens fährt fort, allen internationalen Rechten Hohn sprechend, mehrere meiner Unterthanen in Gefangenschaft zu halten, von welchen einige von mir noch besonders akkreditirt waren, und seine hartnäckige Mißachtung gütlicher Vorstellungen hat mir keine andere Wahl gelassen, als die Freilassung meiner Unterthanen durch eine peremtorische Aufforderung zu verlangen, die zugleich durch eine entsprechende Truppenmacht unterstützt wird. Ich habe demgemäß die Absendung einer Expedition zu diesem ausschließlichen Zwecke angeordnet, und ich verlasse mich voll Vertrauen auf die Unterstützung und Mitwirkung meines Parlaments in meinem Bemühen, unsere Landsleute aus einer ungerechten Gefangenschaft zu befreien und gleichzeitig die Ehre meiner Krone zu wahren Ich habe befohlen, daß die auf diesen Gegenstand bezüglichen Aktenstücke Ihnen sofort vorgelegt werden sollen.

Ich erhalte von allen fremden Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen, und ich sehe keine Veranlassung eine Störung des allgemeinen europäischen Friedens zu befürchten.

Da eine Schaar italienischer Freiwilliger, ohne Ermächtigung ihres eigenen Souveräns in das päpstliche Territorium eingedrungen war und Rom selbst bedroht hatte, so fühlte sich der Kaiser der Franzosen zu der Absendung einer Expedition veranlaßt, zum Schutze des Oberhauptes der katholischen Kirche und der Besitzungen desselben. Nachdem dieser Zweck erfüllt worden, und die Niederlage und Zersprengung der freiwilligen Korps das päpstliche Gebiet von der Gefahr einer Invasion von außen befreit hat, so habe ich das Vertrauen, daß Se. kaiserliche Maeestät sich in der Lage befinden wird, durch eine baldige Zurückziehung seiner Truppen jeden möglichen Grund zu einem Mißverständnisse zwischen der Regierung Sr Majestät und der des Königs von Italien zu beseitigen.

Die hochverrätherische Verschwörung, die gewöhnlich mit dem Namen Fenierthum bezeichnet wird und welche in Irland erstickt und unterdrückt ist, hat in England die Gestalt organisirter Gewaltthätigkeit und des Meuchelmordes angenommen. Dieses verbrecherische Treiben muß mit größter Strenge niedergehalten werden, und ich verlasse mich in Betreff der wirksamen Unterdrückung desselben auf die feste Handhabung des Gesetzes und auf die loyale Gesinnung der überwiegenden Mehrzahl meiner Unterthanen.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Die Voranschläge für das kommende Jahr sind in Vorbereitung und werden zu gehöriger Zeit Ihnen vorgelegt werden. Dieselben werden entsprechend den Rücksichten der Sparsamkeit und den nothwendigen Erfordernissen des öffentlichen Dienstes aufgestellt werden.

My Lords und meine Herren! Als nothwendige Folge der gesetzgeberischen Thätigkeit der letzten Session werden Ihnen Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche die gegenwärtig geltenden Bestimmungen über die Volksvertretung in Schottland und Irland amendiren werden. Ich habe Grund anzunehmen, daß die Kommissäre, welche damit beauftragt sind, diesen Gegenstand zu prüfen, und über die Abgrenzung der gegenwärtig wahlberechtigten Burgflecken, sowie über die vorgeschlagenen Eintheilungen der Grafschaften und neuerdings mit Stimmrecht versehenen Ortschaften Bericht zu erstatten, — in ihren Arbeiten erheblich vorgeschritten sind: unverzüglich nach dem Eingang ihres Berichts werden die von denselben empfohlenen Vorschläge Ihrer Erwägung und Beschlußfassung unterbreitet werden.

Ebenso wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen behufs wirksamerer Verhinderung der Umtriebe und Bestechungen bei den Wahlen. Der Gesetzentwurf, betreffend die öffentlichen Schulen, welcher dem Parlamente bereits mehr als ein Mal unterbreitet worden ist, wird Ihnen wiederum vorgelegt werden. Die allgemeine Frage der Volkserziehung erfordert Ihre ernsteste Aufmerksamkeit, und ich zweifle nicht, Sie werden an den Gegenstand mit voller Würdigung sowohl der tiefgreifenden Bedeutsamkeit als der anerkannten Schwierigkeit desselben herantreten.

Während der gegenwärtigen Session werden Ihnen Maßregeln zur Ergänzung und Zusammenfassung der verschiedenen auf die Handelsmarine bezüglichen Parlamentsakte empfohlen werden. Der Umstand, daß das Land jetzt seit einiger Zeit von der Viehseuche verschont geblieben ist, bietet eine günstige Gelegenheit, permanente Anordnungen in Erwägung zu ziehen, welche geeignet wären, den einheimischen Handel von Belästigungen und Beschränkungen zu befreien, und unter Beobachtung der erforderlichen Vorschriften, die Einführung fremden Viehes für den einheimischen Konsum zu erleichtern. Weitere Amendirungen dieses Gesetzes, welche in Folge dringender Geschäfte aufgeschoben worden sind, werden Ihrer Erwägung unterbreitet werden. Andere Fragen, welche augenscheinlich der Regelung durch die Gesetzgebung bedürfen, sind vorläufig einer Prüfung durch besondere Kommissare überwiesen. Die Berichte derselben werden, sobald sie eingegangen sind, dem Parlamente vorgelegt werden. Mein innigstes Gebet ist, daß alle Ihre Berathungen so geleitet werden mögen, um zur allgemeinen Zufriedenheit und zum Glück meines Volkes beizutragen.

Paris, 19. November, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Herren Nisard, de Marnas, der ehemalige Vicepräsident des gesetzgebenden Körpers, Gouin, der Admiral Chabannes und der Leibarzt des Kaisers, Dr. Conneau zu Senatoren ernannt werden; zum Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers ist du Miral ernannt worden.

Paris, 19 November, Abends. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, eröffnete die Sitzungen ohne Ansprache.

Die Opposition kündigte heute drei Interpellationen an, welche die auswärtige Politik, die innere Politik und die römische Expedition zum Gegenstande haben.

Im Senate hielt Präsident Troplong eine Eröffnungsrede.

Nachdem derselbe der in der Zwischenzeit verstorbenen Mitglieder gedacht hatte, sagte er: Nach den Beklemmungen der jüngsten Zeit und nach den unüberlegten Gerüchten hat sich die Staatsgewalt fest erhoben mit dem aufrichtigen Programm des Friedens und der Achtung vor dem Rechte der Nationen und vor den Gesetzen. In Bezug auf unsere fundamentale Organisation wird Frankreich eine glückliche Beruhigung empfinden. Die Thronrede zeichnet eine Frankreichs würdige Politik vor: Befestigung des Prinzipes der Autorität, Erweiterung der Freiheit, Wahrung der Ehre und Schutz der Wohlfahrt des Landes durch die fruchtbringende Initiative der Regierung. Folgen wir dem Kaiser auf dieser Bahn. Lassen Sie uns zu den Prinzipien von 1789 und den unsterblichen Gesetzbüchern Frankreichs gleichsam einen politischen Anhang hinzufügen: Die so seltene, unter Napoleon III jedoch stufenweise verwirklichte Uebereinstimmung zwischen einer starken Staatsgewalt und einer wahren Freiheit.

„Liberté" will wissen, Preußen, Rußland und England hätten die Einladung zu einem Kongresse zwar im Prinzip angenommen, indessen eine formelle Zustimmung nicht ertheilt und zwar mit Rücksicht darauf, daß weder die Verhandlungs-Grundlagen für die etwa bevorstehenden Berathungen, noch die Ansichten der zunächst Interessirten, der römischen Kurie und der italienischen Regierung, bekannt seien.

„Etendard" zufolge wird das Gelbbuch im Laufe der nächsten Woche zur Vertheilung kommen.

Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, welche meldet, daß die Türkei gegen die Idee, die kretensische Frage vor einen Kongreß zu bringen, protestirt habe

„Patrie" glaubt zu wissen, das französische Kabinet bereite ein neues, auf die Konferenz bezügliches Rundschreiben vor. Aus den mit allen Mächten eingeleiteten Vorbesprechungen gehe hervor, daß die Zustimmung im Prinzipe zu den Ansichten Frankreichs im Interesse der europäischen Ordnung durchgängig ausgesprochen sei

Petersburg, 19. November, Abends. In einer am Sonntag unter Vorsitz des Großfürsten Konstantin abgehaltenen Versammlung der Bodenkreditgesellschaft wurde die Mittheilung gemacht, daß mit ausländischen Banquiers ein Kontrakt behufs Uebernahme des Verkaufs der Gesellschafts-Pfandbriefe abgeschlossen worden ist. Auf Grund dieses Kontrakts emittirt die Gesellschaft gegenwärtig 80 Mill. Rbl. in Pfandbriefen. Die Emission erweitert sich im Verlauf von 15 Jahren auf 160, von 30 Jahren auf 320 Millionen.

Konstantinopel, 18. Novbr. Nachmittags. Der Sultan berief gestern Kiprisli-Pascha zur Theilnahme an einem Ministerrath. Die seit gestern kursirenden Gerüchte über einen bevorstehenden Kabinetswechsel sind wahrscheinlich hierauf zurückzuführen.

Die neue Kreis-Ordnung,

deren Berathung die gegenwärtige Session des Landtags beschäftigen wird, ist mehr als irgend ein anderer Gesetzentwurf vorbereitet, und dürfte demnach, falls sich nicht in den neuen Provinzen Schwierigkeiten zeigen, ohne langathmige Debatten zum Abschluß gebracht werden. Die Provinziallandtage haben durch ihre Begutachtung des Schwerin'schen Entwurfs wenigstens die Grundlagen festgestellt, und ohne Zweifel wird auf diese Arbeiten zurückgegangen werden. Da es von Wichtigkeit war, gerade über eine solche Materie die Provinziallandtage zu hören, so steht eine Benutzung dieser Arbeiten durch den Landtag in weitester Ausdehnung zu erwarten. Wir halten es daher für angezeigt, unseren Lesern die Erklärungen und Beschlüsse des Posener Provinziallandtags vom Jahre 1862 rücksichtlich des ihm vorgelegten Entwurfs einer Kreisordnung zu vergegenwärtigen. Die damals mit dem (modificirten) Entwurf dem Provinziallandtage vorgelegte Denkschrift bezog sich auf die Zusammensetzung des Kreistags und die Theilnahme der Kreistagsmitglieder an der laufenden Verwaltung.

Nach Erledigung der Kompetenzfrage zog der Provinziallandtag nach Maßgabe der Denkschrift zunächst

das Verhältniß der Theilnahme an der Vertretung zwischen den einzelnen Wahlverbänden, insbesondere den dem großen Grundbesitz zu belassenden vorwiegenden Einfluß in den Kreisangelegenheiten; sodann

die Abgränzung der Wählbarkeit in dem Verbande der Landgemeinden in Betracht.

Der Ausschuß sagt in ersterer Beziehung:

„Alle vorliegenden Projekte heben den bisher in Bezug auf die Kreis-Vertretung bestandenen Unterschied zwischen Rittergutsbesitz und Nichtrittergutsbesitz, also auch das Virilstimmrecht der Rittergutsbesitzer in der Kreisversammlung auf. Sie kommen sämmtlich darin überein, die Kreisvertretung aus Wahl hervorgehen zu lassen und wollen nur, allerdings in verschiedenem Maaße, ganz großen Grundbesitzern ein Virilstimmrecht zubilligen. Behufs Wahl der Kreistagsmitglieder werden die Kreiseingesessenen übereinstimmend in drei Wahlverbände getheilt:

a) Wahlverband des großen ländlichen Grundbesitzes,
b) Wahlverband der Städte,
c) Wahlverband der Landgemeinden."

Daß dem ländlichen, wirklich großen Grundbesitz — erklärt der Ausschuß — nach der bisherigen Kreisverfassung ein überwiegender Einfluß auf die Kreis-Angelenheiten zugestanden habe, läßt sich, wenigstens für das Großherzogthum Posen, in keiner Weise behaupten. Wir haben in einzelnen Kreisen Rittergüter von 60,000 Morgen, welche den realen Werth eines in demselben Kreise belegenen Ritterguts von 1000 bis 1100 Morgen um das Zehnfache, Zwanzigfache, Dreißigfache übersteigen. Nichtsdestoweniger hatte bisher der größte, wie der kleinste Rittergutsbesitzer gleichmäßig eine Virilstimme.

Andererseits haben sich im Laufe der Zeit Besitzungen gebildet, welche wegen verschiedener Hindernisse nicht in die Rittergutsmatrikel aufgenommen werden konnten, nichts desto weniger aber nach Umfang und Werth manche Rittergüter weit überragen. Solchen großen Gütern stand bisher keine Virilstimme zu. Diese bisherigen Ungleichheiten suchen alle vorliegenden Reformprojekte, mit möglichster Schonung des historischen Rechts, auszugleichen.

Es wird mehr oder minder von dem Kriterium der Ritterguts-Qualität abgesehen, demselben dasjenige des realen Werthsverhältnisses substituirt und nach diesem Princip der größere ländliche und der kleinere ländliche Grundbesitz je zu einem Wahlverbande vereinigt.

Der möglichen Annahme, es werde intendirt, dem Wahlverbande des großen ländlichen Grundbesitzes ein materielles Uebergewicht über den anderen Wahlverband einzuräumen, muß die Erwägung entgegengehalten werden, daß, hinsichtlich der Kreiskorporation, aller ländliche Grundbesitz in seinen verschiedensten Werth- und Größenabtheilungen immer nur ein und dasselbe Interesse haben kann, ferner aber auch, daß die einzelnen Dispositionen der vorliegenden Entwürfe und ihrer Amendements eine solche Annahme überhaupt nicht rechtfertigen. Demnach kann es sich nicht um ein materielles, sondern nur um ein numerisches Uebergewicht, oder richtiger, eigentlich um Garantieen dafür handeln, daß, trotz Annahme des Wahlprinzips, dem größeren Grundbesitze eine bestimmte Theilnahnahme an der Kreisvertretung gesichert werde.

Verschließt man sich nicht der Thatsache, daß wie tüchtige, einsichtsvolle und charakterfeste Männer unter den bäuerlichen Grundeigenthümern gefunden werden, doch die Majorität der kleineren Grundbesitzer in hiesiger Provinz entschieden noch nicht auf jener Entwickelungs- und Bildungsstufe steht, um diejenigen Gegenstände, welche auf den Kreistagen zur Berathung kommen müssen, völlig zu durchdringen, so wird das Aufsuchen einer Garantie für vorzugsweises Mitwirken der intelligenteren Kräfte in der Vertretung der Kreiskorporation weder befremdlich noch unmotivirt erscheinen.

Der Maßstab, nach welchem der Entwurf von 1862 die Grenze zwischen den einzelnen Wahlverbänden zieht, war zur Zeit dieser Verhandlung theils thatsächlich noch nicht vorhanden, theils für diese Provinz unzutreffend, nämlich das Ergebniß der Grundsteuer-Regulirung. Diesen Maßstab selbst acceptirt der Ausschuß.

Was jedoch den Maßstab anbetrifft, welchen der qu. Entwurf für Abgrenzung der Mitgliederzahl zwischen dem städtischen Wahlverbande und den ländlichen Wahlverbänden angewendet wissen will, nämlich die Seelenzahl, so bezeichnet der Ausschuß denselben für diese Provinz als unzutreffend, da das Großherzogthum vorzugsweise viele arme und kleine Städte enthält, deren Bedeutung mit ihrer Bewohnerzahl meist in grellem Widerspruch stehe. Der Ausschuß glaubt, daß das Ergebniß der Gebäudesteuer-Veranlagung wohl einen richtigeren und im Princip mit der neuen Grundsteuer mehr übereinstimmenden Maßstab darbiete.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 19. November Auf welche Regierungen die Aufforderung Frankreichs, sich über die eventuelle Beschickung einer Konferenz auszusprechen, sich erstrecke, ist noch nicht festzustellen. Von den größeren Mächten scheint nur die Pforte ausgeschlossen zu sein, von den kleineren werden Schweden, die Schweiz und Spanien als eingeladen bezeichnet. Unter den deut-

schen Staaten ist außer Preußen auch Sachsen und sämmtlichen 4 süddeutschen Staaten die Aufforderung zugegangen. So weit bekannt, haben bisher nur Oestreich, Darmstadt und Spanien ohne Bedingungen zu stellen zugestimmt. Bekanntlich überträgt der Artikel 11 der Norddeutschen Bundesverfassung die völkerrechtliche Vertretung des Bundes der Krone Preußens. Daher hat Sachsen mit anerkennenswerther Loyalität die an seine Regierung ergangene Aufforderung, wie bestätigt werden kann, dem Präsidium des Bundes überwiesen. England, Preußen und Rußland haben zuvor die Aufstellung eines bestimmten Programmes als durchaus wünschenswerth bezeichnet und werden auch wohl nicht früher eine Konferenz beschicken, bis es feststeht, daß auch Italien und die päpstliche Regierung einwilligen. Von Italiens Entscheidung ist noch nichts bekannt, der Papst jedoch scheint der Konferenz nur die Befugniß zugestehen zu wollen, sein Recht sicher zu stellen, nicht es zu beseitigen. — Bei den Berufungen ins Herrenhaus wird auch das Kronsyndikat um ein Mitglied vermehrt werden, und zwar in der Person des Präsidenten des Oberappellationsgerichtes, Leonhard.

In den landwirthschaftlichen Kreisen Ostpreußens wird auf Veranlassung der ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle eine Petition an den Landtag wegen Aenderung der Hypotheken- und Subhastations-Ordnung in Umlauf gesetzt werden. Es wird in derselben das Verlangen gestellt, daß der Landtag die Initiative ergreife und den Gesetzvorschlag des Abgeordneten Röpell mit Berücksichtigung des von Meding'schen Antrags, sowie der einschlägigen Arbeiten der Ministerien der Justiz und der Landwirthschaft wieder aufnehme. Als die wesentlichsten Punkte, die zu ändern seien, werden bezeichnet: 1. Abnahme der Hypothekengeschäfte von den Gerichten und Uebertragung derselben an besondere Hypothekenämter. 2. Vereinfachung der sowohl mit der Beleihung als mit der Cession u. s. w. verbundenen gerichtlichen Handlungen. 3. Verringerung der Kosten derselben für alle Parteien. 4. Vereinfachung und größere Uebersichtlichkeit der Hypothekenscheine und leichtere Uebertragbarkeit von einem Besitzer auf den andern. 5. Genauere Führung der Hypothekenbücher nebst Angabe der Größe, Grenzen, Bestandtheile, Pertinentien und Preise. 6. Vereinfachung und Beschleunigung des Subhastationsverfahrens. Diese Petition ist bereits den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine zugestellt worden mit der Aufforderung die Vereinsmitglieder schleunigst einzuberufen, und sie zur Unterzeichnung zu veranlassen, sowie auch bei anderen Landwirthen darauf hinzuwirken, die nicht Vereinen angehören.

— Ueber die Reise Sr. Maj. des Königs zur Fasanenjagd nach Crüden und der Garbe bei Aulosen sind folgende Bestimmungen getroffen: Am Freitag den 22. d. M. Abreise von Berlin Nachmittags 5 Uhr mit Eisenbahn-Extrazug bis dahin, wo der Seehausen-Crüdener Weg die Bahn schneidet; demnächst mit Extrapost nach Crüden. Sonnabend den 23. Fasanenjagd in der Garbe und nach derselben Diner in Crüden. Abfahrt von der Eisenbahn-Haltestelle Abends 9 Uhr mit Eisenbahn-Extrazug und Ankunft in Berlin Abends 11 Uhr 30 Minuten. Se. Majestät reisen im Jagd-Anzuge, Empfang findet nicht statt.

— Als designirter Stellvertreter für den vom 1. Dezember c. ab zur Kräftigung seiner Gesundheit auf eine längere Zeitdauer beurlaubten Kriegsminister v. Roon wird jetzt mit großer Bestimmtheit der Generalmajor v. Dewall von der Armee bezeichnet. Derselbe gehörte in den letzten Jahren und bis zu deren erfolgten Auflösung als preußischer Bevollmächtigter der Bundesmilitärkommission in Frankfurt a. M. an, und wurde späterhin aus besonderem Vertrauen nach Berlin berufen und Herrn v. Roon zur Disposition gestellt. General-Lieutenant v. Podbielski wird in seiner Stellung als Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements verbleiben.

— Wie die „N. Pr. Z." hört, ist in die Stelle des ersten vortragenden Rathes bei dem Bundeskanzler-Amte der Geheime Ober-Regierungsrath Eck aus dem Handelsministerium designirt.

— Gegen Assessor Lasker, welchen einige Zeitungen bereits eine Stelle im Bundesrath annehmen ließen, schwebt noch eine Disciplinaruntersuchung. Vergangene Woche erst haben in dieser Angelegenheit Zeugenvernehmungen stattgefunden.

— Der heutige „Staats-Anz." enthält die Gesetze
1) betreffend die Organisation der Bundeskonsulate;
2) betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine; und
3) betreffend die vertragsmäßigen Zinsen.

— Montag Mittag fand im Ministerium des Innern die Berathung zwischen den Kommissarien der betheiligten Ministerien und den berufenen Sachverständigen über die Zweckmäßigkeit einer etwaigen Umänderung der Zeitungsstempelsteuer in eine Inseratensteuer statt. Es handelte sich dabei zunächst nur um eine vorläufige Information, namentlich auch über die technischen Modalitäten einer Inseratensteuer. Bei der Verhandlung trat im Allgemeinen eine Uebereinstimmung darüber hervor, daß im Prinzipe die Inseratensteuer dem Zeitungsstempel als das kleinere Uebel vorzuziehen sei — wenn doch die sehr berechtigte Forderung des gänzlichen Wegfalls der Zeitungssteuern zur Zeit noch nicht auf Berücksichtigung Aussicht habe. Die Entscheidung zu Gunsten der Inseratensteuer konnte selbstständlich von Seiten der Vertreter der Presse nur eine bedingte sein, da die Regierungskommissarien über die Normirung der neuen Steuer sich noch in keiner Weise aussprechen konnten. Was den Erhebungsmodus betrifft, so machte sich kaum ein Widerspruch gegen die Ansicht geltend, daß nicht de rRaum des Inseratentheils einer Zeitung ebenso wenig die Zeilenzahl der Inserate zu Grunde zu legen sei, weil Beides mit unabsehlichen Schwierigkeiten verbunden und zu ewigen Beschwerden Veranlassung geben würde; sondern daß die Steuer von den wirklich vereinnahmten Inseratengeldern, über welche die Zeitungsverwaltung genau Buch zu führen habe, erhoben werden müsse.

Die Vertreter der Regierung erklärten, daß dieselbe eventuell mit diesem Modus einverstanden sein, die Angaben der Zeitungen über ihre Inseraten-Einnahmen der Regel nach als maßgebend betrachten und eine Kontrole der Bücher nur ausnahmsweise, und unter Vermeidung störender Belästigungen sich vorbehalten würde. Auch würde wiederholt betont, daß die Regierung keineswegs eine neue Einnahmequelle sich verschaffen wolle, sondern lediglich für den Zeitungsstempel, dessen Beseitigung allgemein gewünscht worden, einen Ersatz suche, da der Ertrag desselben zur Zeit nicht entbehrt werden könne. Sehr lebhaften Widerspruch erfuhr von Seiten der anwesenden Buchhändler die zur Sprache gekommene Ausdehnung der Steuer auf Annoncen, welche nicht in politischen Blättern publizirt, sondern selbstständig gedruckt und versendat oder öffentlich affichirt sind. — Unter den anwesenden Vertretern der Presse (auch unsere Zeitung war vertreten) schienen, so viel aus einzelnen Andeutungen zu entnehmen, über die Frage, ob bei der Einführung der Inseratensteuer die bisherigen Abonnements- und Annoncen-Preise beizubehalten, oder ob das Abonnement zu ermäßigen, dagegen der Satz für Inserate zu erhöhen, verschiedene Ansichten zu herrschen. Richtiger scheint die letztere Alternative. (B. B. Z.)

— Wie verlautet, hat das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten beschlossen: über alle in das landwirthschaftliche Gebiet einschlagenden Zweige der Pariser Ausstellung einen Bericht ausarbeiten zu lassen, welcher im Druck der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Dieser Bericht wird in mehrere Theile zerfallen. Der Theil desselben, welcher das landwirthschaftliche Maschinenwesen behandelt, erscheint bereits in naher Zukunft. Dieser Theil hat den Ingenieur Perels zum Verfasser, und ist so eingerichtet, daß er sich an den früher über das landwirthschaftliche Maschinenwesen auf der Londoner Ausstellung erstatteten Bericht des Näheren anschließt.

— Ein Artikel der „Elberf. Ztg." über den Nothstand in Ostpreußen schließt: „Die beste Hilfe liegt in der Aufhebung der russischen Grenzsperre, damit Preußen das ihm angewiesene Hinterland wieder bekommt, und unter dem strengen Himmelsstriche erst der Handel wachsen und sich eine Industrie für den Osten entwickeln kann. Gerade eine Provinz wie Preußen bedarf des Zusammenwirkens von Landwirthschaft, Handel und Industrie, um durch deren Wechselwirkung eine gesunde Unterlage für ihre Existenz zu gewinnen; gegen die westlichen und südlichen Theile Deutschlands steht sie aber in ihren industriellen Bedingungen ebenso zurück, wie sie der russischen Nachbarschaft überlegen ist. So ruft der diesjährige Nothstand die Regierung wiederholt auf, endlich den letzten Staat in Europa, Rußland, in das Netz des freien Verkehrs zu ziehen, und derjenige Staatsmann, dem das gelingen wird, kann sagen, er habe eine Provinz erobert, wie Friedrich der Große, wenn er Land urbar machte, Sümpfe austrocknete und Kanäle anlegte".

— Von der westpreußisch-russischen Grenze wird über eine neue von sehr traurigen Folgen begleitete Grenzverletzung der Russen berichtet. Eine solche ist in der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. in dem unmittelbar auf der äußersten Grenze gegen Polen belegenen preußischen Grenzdorfe Glineke verübt worden. Schmuggler, welche unweit des letzteren Ortes noch auf diesseitigem Gebiete über Nacht lagerten, um den Augenblick abzupassen, die hier eingekauften Waaren nach Polen einzuschmuggeln, wurden von den russischen Grenzsoldaten überfallen, bevor der Uebergang nach Polen erfolgte. Die letzteren hatten — ob auf einen Verrath hin, ist noch unaufgeklärt geblieben — ganz in der Nähe jener Schmuggler ebenfalls auf preußischem Gebiete sich im Gebüsch versteckt und schienen den Aufbruch und Uebergang abwarten zu wollen. Die Zeit mochte ihnen zu lange werden, als plötzlich aus dem Gebüsch ein Schuß fiel, der zugleich einen Schmuggler tödtete, wodurch die übrigen in Schrecken gesetzt und verwirrt theils unter Mitnahme, theils unter Zurücklassung der Schmugglerwaaren: Rum, Tabak, Zucker, davoneilten. Die Russen fielen nunmehr über die Waaren her, bemächtigten sich aller und derjenigen des Todten, welchen sie vollständig beraubten, demnächst sich über die Grenze zurückbegaben. Das Unglück ist um so bedauerlicher, als der Verstorbene Familienvater ist und eine Anzahl Kinder hinterläßt. Zur Feststellung des Verbrechens, der Leichen-Sektion, insbesondere auch der Grenzverletzung ist eine Deputation des Gerichts zu Strasburg nach dem Orte der That abgereist.

— Die Angelegenheit der Geistlichen in Hannover, welche dem König Wilhelm als dem derzeitigen Landesherrn den Diensteid nicht leisten zu dürfen glaubten, ist im Wesentlichen dadurch erledigt, daß die meisten Pastoren mit einer ohngefähr die Hälfte ihres Gehalts betragenden Pension in den Ruhestand getreten sind.

— Die bisher im Gebrauch befindlichen Freimarken und Franko-Kuverts werden zum 1. Januar k. J. im ganzen Gebiete des norddeutschen Postverbandes außer Gebrauch gesetzt. Dagegen werden für alle Länder des oben bezeichneten Postgebiets Freimarken in den Werthbeträgen von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$, 1, 2 und 5 Sgr. eingeführt. Die Herstellung und der Vertrieb von Franko-Kuverts gehen vom 1. J. k. J. ab auf die Privat-Industrie über. Bis zu dem Zeitpunkte, wo die Privat-Industrie sich dieses Geschäftszweiges vollkommen bemächtigt haben wird, werden noch Franko-Kuverts zu dem Werthbetrage von 1 Sgr. durch die Postanstalten in beschränktem Umfange verkauft werden.

— [Auffindung der Leiche des v. Zander.] In den Mittheilungen über den seit dem 13. d. aus seiner Wohnung verschwundenen Oberstlieutenants z. D. v. Zander haben wir heute beizufügen, daß man denselben am Sonntag, den 17. d. M., Mittags, als Leiche vorgefunden hat. Nachdem das Polizeipräsidium das Verschwinden des v. Z. öffentlich bekannt gemacht und um Auskunft Jeden gebeten hatte, der von dem Verbleiben desselben irgendwie Kenntniß hätte, meldete ein Soldat, daß er v. Z. Mittwoch Mittags vor dem Tragheimer Thore gesehen habe. Da dies die einzige Nachricht über ihn war, so ging man auch an die Untersuchung des vor dem Tragheimer Thore belegenen Festungsgraben. Nachdem auf Anordnung der Kommandantur das Wasser aus demselben durch das Schleusenwerk abgelassen war, fand man auf dem Bette desselben, in der Nähe des Wrangelthurmes, die Leiche des v. Z. vor, bekleidet, die Mütze über die Augen gezogen, das von Hause mitgenommene Geld in der Tasche und ohne Spuren äußerer Verletzung. Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt, ob v. Z. in Folge eines Fehltritts über die dort gerade sehr steile Böschung in den Graben fiel, oder ob er freiwillig den Tod suchte. — Ein anderer Sohn des jetzt 77jährigen Kanzlers, der frühere Kürassierlieutenant v. Z., stürzte sich im vorigen Jahre bei seinem Aufenthalt in Karlsbad aus dem hochbelegenen Fenster seines Logis, wobei er seinen Tod fand. (K. n. Z.)

— Betreffs der Sendungen mit dem Vermerke: „Poste restante" ist neuerdings darauf hingewiesen worden, daß dieselben bei der Postanstalt des Bestimmungsortes einstweilen aufbewahrt und dem Adressaten behändigt werden, wenn derselbe sich zur Empfangnahme meldet und auf Erfordern legitimirt. Sendungen, welche nicht in drei Monaten, vom Tage des Eintreffens an gerechnet, von der Post abgeholt worden sind, werden als unbestellbar erachtet und nach dem Aufgabeorte zurückgesandt. Dagegen werden Sendungen mit Postvorschuß und Postanweisungen, auch wenn sie mit Poste restante bezeichnet sind, als unbestellbar behandelt, wenn der Betrag nicht innerhalb

---

× Römische Bilder.

(Fortsetzung.)

San Giovanni in Laterano.

„Wenn die Menschen wüßten, welchen Schatz von Indulgenzen die Laterankirche birgt, so würden sie nicht nach Jerusalem pilgern", sagt Papst Bonifaz VIII., ein Ausspruch, der sich nächst dem reichen Reliquienschatz dieser Kirche, in welcher sich die Häupter der Apostel Petrus und Paulus, der Stab Moses und Aarons aus der Stiftshütte, 2c. befinden, — auf den großen Ablaß bezieht, der in San Giovanni di Laterano ertheilt wird. Doch nicht allein der Reliquienschatz nnd der Ablaß stellt die Laterankirche auf diese Höhe, ihre Bedeutung als erste christliche Kirche „Mater et caput ecclesiarum" giebt ihr diesen Ruf.

In der Geschichte der Päpste hat der Lateran gar oft eine gewichtige Rolle gespielt; hier war ihre erste Residenz, bis dieselbe nach Avignon verlegt wurde, hier war auch ihre Begräbnißstätte bis in das 14. Jahrhundert hinein. Erst nach ihrer Rückkehr aus dem Avignoner Exil bezogen die Päpste, den Vatikan; doch müssen sie nach ihrer Erwählung auf den päpstlichen Stuhl noch immer ganz besonders Besitz von der Laterankirche nehmen, welche sich St. Peter gleichsam nicht unterordnen will, sondern selbstständig ihre Berechtigung als Mater et caput ecclesiarum bewahrt. Und ebenso wie die Segenssprechung des Papstes am Ostersonntage Tausende nach St. Peter zieht, ist es dieselbe Feierlichkeit welche am Feste Christi Himmelfahrt die Menge nach dem Lateran führt.

Namentlich sind es die Landleute, welche zu Tausenden aus der Campagna herbeikommen, um dieses Segensspruches theilhaftig zu werden, dessen Macht ihnen das Gedeihen ihrer Feldfrüchte sowie die Bewahrung von Krankheiten und Unfällen verspricht. Mit der ganzen Familie und einigen Hausthieren zieht der Campagnole am Tage vor Himmelfahrt nach Rom und lagert auf der Piazza Laterano und in deren angrenzenden Straßen. Feuer werden da auf dem Erdboden angezündet, es wird gebraten und gekocht, getrunken und gejubelt. Das Blöken der Rinder, das Schreien der Esel mischt sich mit den Tönen des Gesanges von frommen Hymnen und lustigen Liedern.

Hoch und hell steht der Vollmond am nächtigen Himmel und wirft seinen silbernen Strahl auf den röthlichen Granit des Obelisken, der auch einst in Heliopolis gestanden, dann vor der Laterankirche seinen Platz gefunden hat. An seinem Fuße sind nun am Abend vor Christi Himmelfahrt malerische Gruppen von schönen Männern, reizenden Frauen und schwarzäugigen Kindern gelagert, welche von dem röthlichen Schein des Feuers magisch beleuchtet, eine kostbare Studie für den Maler abgeben. Die aufgehende Sonne verwandelt die Scenerie; Menschen und Thiere weichen möglichst zurück, eine gewisse Feiertagsstille tritt ein, und von allem kirchlichem Pomp und Glanz umgeben, erscheint die Prozession von Geistlichen und Brüderschaften, in ihrer Mitte das Oberhaupt der katholischen Kirche. Sie ziehen ein in San Giovanni in Laterano, an dem Grabe Johannes des Täufers vorüber, und nachdem der Pontifex am Hochaltar die heilige Messe gelesen, tritt er in die offene Loggia, um dem draußen so zahlreich versammelten Volke seinen päpstlichen Segen zu ertheilen.

Die alte Basilika Constantiana, welche sich inmitten von Constantins Palast auf dem Lateransplatze befand, stürzte 896 bei einem Erdbeben zusammen.

Die jetzige Kirche, in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut, wurde unter Clemens XII. aus einer Basilika in eine moderne Kirche gewandelt und diese im Jahre 1746 vollendet.

Eine von mächtigen Pilastern getragenen 164 F. breite Vorhalle führt in den hohen Dom, den mit herrlichen Mosaiken, Fresken und Statuen auszuschmücken, alle Päpste sich angelegen sein ließen. Wir erheben die Augen zu der Decke des Hauptschiffes, von Michei Angelo's Meisterpinsel mit sinnigen Freskogemälden geschmückt, und senken sie dann nieder auf die kolossalen Statuen der 12 Apostel, welche die Pfeiler der hohen Marmorarkaden zieren. Ein wunderbarer Reiz umgiebt diese von Racconi's kunstfertiger Hand geschaffenen Figuren, welche sich von den mit gründlich grauem Marmor bekleideten Nischen des Hintergrundes scharf abheben und in der dämmernden Kirchenbeleuchtung fast lebenswarme Formen annehmen. Flammensprühend zucken Paulus Augen in heiligem Eifer, standhafte Festigkeit spricht aus Petrus männlichen Zügen, sanftmüthige Ergebung lagert auf Johannes weichem Antlitz, dräuend umschließt Thaddäus nervige Faust das scharfe Schwerdt und auf Marcus hoher Stirn thront Weisheit und Forschergeist.

Das Mittelschiff mit den Apostelstatuen verlassend, gelangen wir nach der Kapelle Corsini, welche sich Clemens XII. zu seiner Begräbnißstätte erbaut hat und daselbst in einem antiken Porphyrsarkophag, der genau wie eine große Badewanne aussieht, beigesetzt ist. Ueber dem Altar der Kapelle befindet sich ein überaus schönes Mosaikbild des heiligen Andreas Corsini nach Guido Reni und neben demselben prächtige antike Porphyrsäulen.

Auf der linken Seite der Kirche befindet sich noch eine kostbare Kapelle aus der Jetztzeit, welche der Familie des Principe Torlonia zur Begräbnißstätte dient. Schöne Marmorwerke und Goldverzierungen schmücken dies Eigenthum des fürstlichen Banquiers, dessen Reichthum hierbei zu den Augen spricht, wie dessen kindliche Pietät gegen seinen Vater das Herz bewegt; denn in dieser Kapelle fällt unser Blick zuerst auf das kostbare Marmormonument des alten Signor Torlonia, welchen der dankbare Sohn hier beisetzen ließ. Fürstlicher Reichthum konnte es allein ermöglichen, in der Hauptkirche Roms eine Begräbnißkapelle zu erlangen, um den Ehrgeiz zu befriedigen, im Tode von den Mauern von San Giovanni in Laterano umschlossen zu sein.

Santa Maria Maggiore.

Die Legende, welche sich an die Gründung der Kirche Santa Maria Maggiore knüpft, wird jährlich durch eine ganz besondere Feierlichkeit in dem Gedächtniß des Volkes aufgefrischt. In der letzten Hälfte des 4. Jahrhunderts betete nämlich ein reicher römischer Patrizier zur heiligen Jungfrau, diese möchte ihm durch ein Zeichen bekunden, welchen Gebrauch er von seinem großen Vermögen machen sollte. In der folgenden Nacht hörte er im Traum eine Stimme, welche ihm zurief, er sollte den Platz zwischen dem Viminal und dem Esquilin, auf dem der erste Schnee sich zeigen würde, zu dem Bau einer Kirche bestimmen und dieselbe der heil. Jungfrau weihen. Gleich am nächsten Morgen sucht der reiche Mann die ihm im Traum angedeutete Gegend auf und findet daselbst einen Platz mit frischgefallenem Schnee bedeckt. Es war dies inmitten eines heißen Sommers, am 5. August. Der Plan zu der Kirche wurde nun gleich in dem Schneefelde abgesteckt und dann eine Basilika daselbst erbaut, welche man zuerst Santa Maria ad Nives nannte. Mit dem späteren Umbau der Kirche wurde auch deren Name geändert, und sie fortan Santa Maria Maggiore genannt: doch zum Gedächtniß an das Wunder ihrer Entstehung findet jährlich am 5. August daselbst ein feierlicher Gottesdienst statt, und während des Hochamts sinkt von der Decke ein wahrer Regen weißer Rosenblätter nieder, um so den einst an diesem Tage gefallenen Schnee bildlich darzustellen.

Das Innere der Kirche Santa Maria Maggiore gewährt einen höchst imposanten Anblick. 42 der schönsten jonischen Säuien aus weißem Marmor begrenzen das Mittelschiff, über welches sich eine im reichsten Renaissance-Geschmack verzierte Decke wölbt. Der aus Marmorstücken mosaikartig ausgelegte Fußboden, die mit demselben Material bekleideten Wände, herrliche Gemälde, Mosaiken und Monumente, lassen diese Kirche als ein wahres Wunder von Reichthum und Pracht erscheinen. Auch enthält sie einen Schatz seltener Reliquien; von diesen ist besonders die Krippe Christi anzuführen, welche

vierzehn Tagen gezahlt oder erhoben worden ist. Die Begleitbriefe zu Packeten, die Postanweisungen so wie die Formulare zu Ablieferungsscheinen über Sendungen mit dem Vermerke: „Poste restante" werden nur auf genügende Legitimation des Abfordernden verabfolgt. Bei denjenigen mit Poste restante bezeichneten Gegenständen, für welche die Post Garantie zu leisten hat, muß die Adresse die Person desjenigen, an welchen die Zustellung erfolgen soll, so genau bezeichnen, daß jeder Ungewißheit darüber vorgebeugt wird. Es darf daher nur bei gewöhnlichen Briefen, bei Waarenproben und bei Drucksachen unter Kreuzband mit dem Vermerke: „Poste restante", statt des Namens des Empfängers eine Angabe in Buchstaben, Ziffern ꝛc. angewandt sein.

— Unter den Besitzern von Oberschlesischen Eisenbahn-Aktien regt sich eine lebhafte Opposition gegen das Verlangen der Regierung, das dahin geht, auch für die neue in Aussicht genommene Emission von Lit. D.-Aktien sich das Präcipuum gewahrt zu sehen, das ihr auf die alten Aktien nach Maßgabe des Vertrages vom 17. September 1856 gewahrt ist. Der Widerspruch geht hierbei von der Ansicht aus, daß die zu übernehmende staatliche Zinsgarantie zu keinen über die Form der Garantie hinauslaufenden Lasten für den Staat auslaufen werde und es dürften deshalb den Aktionären keine erheblichen Opfer zugemuthet werden, für welche es an dem entsprechenden Aequivalent vollständig fehle; höchstens will man sich bereit finden, auf 10 Jahre 1/8 statt des Drittels von dem 5 pCt. übersteigenden Reinertrage dem Staat zuzugestehen. In der Absicht der agitatorischen Aktionäre scheint es außerdem zu liegen, auf eine Sistirung der Verloosung der Lit. B.-Aktien auf 15 Jahre, wie das in früheren analogen Fällen, z. B. bei der Köln-Mindener Eisenbahn, von der Aufsichtsbehörde zugestanden worden, zu dringen. Angesichts des Vorstadiums, in welchem sich augenblicklich noch die ganze Angelegenheit befindet, wollen wir für jetzt nur die Auffassung skizziren, welche einzelne Momente des Erweiterungsplanes erfahren. (B. H. Z.)

— Zur Konferenz schreibt „N. A. Ztg". Der Vatikan gesteht dem Kongresse angeblich nur die Befugniß zu, den Modus der Sicherstellung seiner Rechte zu diskutiren, (im gestrigen Tel. stand irrthümlich dissentiren). Die unbedingte Aufrechterhaltung dieser Rechte an sich ist ihm selbstverständlich. Schon hiernach ist ein ersprießliches Resultat von dem Kongreß nicht zu erwarten.

Ein von dem belgischen Blatte „Bien publik" veröffentlichtes Rundschreiben Kardinal Antonelli's läßt über diese, durch die jüngsten Ereignisse, neu gestärkte Haltung des Vatikans keinen Zweifel bestehen. Das Rundschreiben führt gegen die italienische Regierung, welche jetzt von Kardinal Antonelli schon von einer „subalpinischen" zu einer „sardinischen" degradirt wird, eine so schroffe Sprache daß selbst die dem päpstlichen Stuhle doch so wohlgeneigte „Patrie" dieselbe nur als eine lediglich durch den Drang der Umstände, welcher sie diktirt habe, zu erklärende Ausnahme gelten lassen will. Die im Auftrage der päpstlichen Regierung von französischen Ingenieuren unausgesetzt betriebene Vervollständigung der Befestigungswerke der Stadt, zu welcher die Regierung neuerdings 170,000 Kronen bewilligt hat, kann wohl auch nicht den Zweck haben, dem Oberhaupte der katholischen Kirche lediglich jenen Ruhesitz an den Gräbern der Apostel zu sichern, welchen ihm das jüngste italienische Rundschreiben zuerkennen wollte.

Die von der päpstlichen Polizei angeblich in der Wohnung des diplomatischen Agenten Englands, Odo Russel, vorgenommene Beschlagnahme von Papieren würde unstreitig nicht dazu betiragen, England für die gegenwärtigen päpstlichen Prätensionen geneigter zu stimmen. Es heißt, daß die englische Regierung gegen dieses Verfahren Protest erhoben habe. Vorläufig bezweifeln wir das Faktum selbst noch immer.

— Rußland hat, wie man der „Post" mittheilt, Frankreich in der unzweideutigsten Weise davon unterrichtet, daß, wenn es im Orient gemeinsame Sache mit ihm machen wolle, seine Unterstützung in der italienischen ihm nicht fehlen werde. Gegenüber der englischen Weigerung, auf der Konferenz zu erscheinen, ist dies eine bedeutsame Wendung.

— Man spricht heute viel von der Existenz einer neuen Moustier'schen Note, die in ziemlich scharfer Weise das letzte Menabrea'sche Rundschreiben vom 7. oder 9. November beantworte. Dieses Dokument sei indeß vorläufig nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, weil es durch Ton und Inhalt dazu angethan wäre, die Leidenschaften aufzuregen und mithin den Gang der Verhandlungen zu beeinträchtigen. Obwohl man auf dem Ministerium des Aeußern selbst das Vorhandensein eines solchen Aktenstückes beharrlich in Abrede stellt, liegt ein derartiger Schritt doch gar zu sehr in der diplomatischen Situation, die zwischen Paris und Florenz besteht, als daß man der Nachricht mit Unglauben entgegentreten dürfte.

— Wie behauptet wird, haben England und Frankreich Dänemark Vorstellungen gemacht wegen der Abtretung der Insel St. Thomas an die Vereinigten Staaten von Nordamerika; hinsichtlich der Insel St. Croix überläßt Frankreich Dänemark die Verantwortlichkeit für sein Verfahren, verzichtet aber im Uebrigen auf das ihm in Betreff dieser Insel zustehende Vorkaufsrecht.

Hannover, 17. Novbr. Mit der Vertretung Hannovers im Herrenhause zufrieden zu sein, hat man hier keinen Anlaß. Die Provinz Hannover ist die einzige von allen alten und neuen, in welcher nur einer Stadt, Hanover selbst, die Präsentationsbefugniß verliehen ist, während Städte wie Osnabrück und Hildesheim sich an Bedeutung und Bevölkerungszahl mit Minden, Nordhausen, Greifswald und Flensburg dreist messen können. Der von der Stadt Hannover präsentirte Stadtdirektor Rasch hat bis heute seine Berufung noch nicht erhalten. Der zum erblichen Mitgliede berufene Graf Münster ist Ihnen aus dem Reichstage bekannt, er war als Erblandmarschall Vertreter der Ständeversammlung und ist Besitzer eines Majorats. Der Landrath und Kammerherr Knyphausen v. Bütelsburg war als Majoratsherr Mitglied der ersten Kammer und ist in Ostfriesland sehr begütert. In der ersten Zeit der Diktatur war er noch so antipreußisch thätig, daß er mit Ausweisung bedroht war, die nur durch Fürsprache seines Schwiegervaters, eines höheren altpreußischen Beamten, nicht zur Ausführung kam. Später noch als Mitglied der ostfriesischen Ritterschaft stimmte er gegen den Erlaß einer Dankadresse für die Annexion Hannovers an Preußen, augenscheinlich, weil er einer der Hauptfaiseurs bei der Feier der fünfzigjährigen Vereinigung von Ostfriesland und Hannover gewesen war. Graf Borries endlich hat sich in der letzten Zeit als entschiedener Anhänger des neuen Zustandes gezeigt, damit aber nicht in Vergessenheit gebracht, wie er früher über deutsche Politik und über Preußen dachte. Nach Gründung des Nationalvereins war es der Minister von Borries, welcher nicht blos an die Verwaltungs-Behörden, sondern auch an die Gerichte den Befehl erließ, „daß die Unterzeichner von Aufrufen und Erklärungen, welche auf Bildung eines deutschen Parlaments und auf Unterordnung der übrigen deutschen Staaten unter Preußen gerichtet sind, bei keiner Anstellung, Beförderung, Gehaltsverbesserung oder sonstiger Gunstbezeugung zu berücksichtigen, sowie bei keiner Leistung, Lieferung oder Arbeitsleistung zuzulassen, diese vielmehr, wo derartige Verhältnisse bestehen und gelöst werden können, sobald thunlich aufzulösen seien," von Borries drohte ferner in öffentlicher Sitzung der zweiten Kammer, daß die deutschen Fürsten, um der Unterordnung unter Preußen zu entgehen, „die Allianz auswärtiger Mächte suchen würden", eine Aeußerung, die ihm den Unwillen von ganz Deutschland, gleichzeitig aber von König Georg die Grafenkrone einbrachte. Noch im Juni v. J. stimmte er mit der ersten Kammer dafür, mit Oestreich gegen Preußen zu gehen und tröstete sich im Fall des Unterliegens damit, „es lebe die Hoffnung, daß, wie das bereits früher in gleicher Weise geschehen, das fremde Joch wieder abgeworfen werde und Hannovers Selbstständigkeit von Neuem und ungeschwächt auflebe." Das war bis zum jüngsten Sinneswechsel, hervorgegangen aus dem Verlangen, wieder eine politische Rolle zu spielen, des Grafen Borries deutsche Politik. Im Innern führte er die heilloseste Reaktion, deren Spuren noch überall sichtbar sind, durch, unbekümmert um die Mittel, und wußte auch den Bestrebungen seiner Nachfolger, den drückendsten Mißgriffen seines Systems abzuhelfen, mit Erfolg entgegenzutreten. Im Herrenhause wird er die Reihen der entschiedensten Gegner aller liberalen Reformen verstärken.

Oestreich.

— In Galizien ist ein Aufruf des Exdiktators Langiewicz verbreitet, durch welchen junge Polen zum Eintritt in die von ihm in Tultscha zu formirende polnische Legion aufgefordert werden. Die Stärke dieser zunächst zur Ueberwachung der Bulgaren bestimmten Legion soll auf 6000 Mann gebracht werden.

Langiewicz ist durch diese Werbungen bei einem Theil der Emigration sehr mißliebig.

Italien.

Rom, 16. November, Abends. Französische Ingenieure sind unausgesetzt thätig, die Befestigungen von Rom zu vollenden und den Mont Parioli, sowie andere in der Nähe der Stadt gelegene Höhen in Vertheidungszustand zu setzen.

Die päpstliche Regierung hat die Summe von 170,000 Kronen zur Herstellung dieser Werke bewilligt.

Die Polizei hat neuerdings wieder Arretirungen und Konfiscirungen von Waffen vorgenommen.

— Einige Blätter hatten behauptet, daß die beiden Söhne Garibaldi's verhaftet worden seien, um ihnen den gleichen Prozeß wie ihrem Vater zu machen, daß sie darauf freigelassen, sich nach England begeben hätten, um dort ein Schiff zu miethen, welches die ganze Familie nach Amerika hinüberführen sollte. Beide Nachrichten entbehren jeder Begründung. Menotti und Ricciotti Garibaldi befinden sich beide zu Florenz, und nichts deutet auf ihre Absicht hin, Italien zu verlassen.

Vom Landtage.

3. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 19. November. Eröffnung 1¼ Uhr. Die Tribünen sind fast leer, am Ministertische Minister v Selchow. Der Alterspräsident Stavenhagen läßt das Haus nach einigen geschäftlichen Mittheilungen sofort in die Wahlprüfungen eintreten.

Abg. v. Hennig berichtet für die 1. Abtheilung über 6 Wahlen, welche sämmtlich für gültig erklärt werden Eine Debatte erhebt sich nur bei der Wahl des im 8. schleswig-holsteinschen Wahlbezirk gewählten Rittergutsbesitzers Dr. Lutteroth. Gegen diese Wahl ist ein Protest eingelaufen, welcher mit Bezug auf die dänische Verordnung vom Jahre 1767 sowie mit Bezug darauf, daß der Dr. Lutteroth ein geborener Hamburger sei und ein Hamburgisches Amt bekleide, die preußische Staatsangehörigkeit desselben leugnet. Die Abtheilung führt jedoch dagegen an, einmal die Aussage des Abg. Lutteroth, daß er zwar Advokat in Hamburg gewesen sei, diese Stelle aber jetzt nicht mehr bekleide, und daß die Advokatur in Hamburg gar kein „Amt" sei, ferner die Aussage des schleswig holsteinschen Abg. Dr. Francke, daß jene dänische Verordnung, welche allerdings einen besonderen Naturalisationsakt verlange, einmal sich nur auf die Erlangung von Aemtern beziehe, sodann aber, daß dieselbe schon seit langer Zeit nicht mehr praktisch befolgt sei. Hierzu kommt noch, daß der Dr. Lutteroth seit 4 Jahren in Schleswig-Holstein das Amt eines Distriktsdeputirten-Stellvertreters bekleidet. Die Abtheilung hat demgemäß die Staatsangehörigkeit des Dr. Lutteroth angenommen und beantragt die Gültigkeit der Wahl.

Abg. Heise beantragt: die Wahl des Dr. Lutteroth zu beanstanden und eine amtliche Auskunft der Regierung darüber zu erfordern, ob Herr Lutteroth preußischer Staatsangehöriger sei.

Abg. Dr. Waldeck: Es ist gar kein Grund, in weitläufige Erörterungen darüber einzutreten, ob Herr Lutteroth den Bedingnngen der Verordnung von 1867 genügt; denn diese Verordnung bezieht sich nur auf die Erlangung von Aemtern, während das Indigenat durchaus genügend ist, um zur Mitgliederschaft an einer gesetzgebenden Versammlung zu berechtigen.

Abg. Francke wiederholt, daß jene Verordnung nicht mehr in Kraft sei.

Abg. v. Böttcher fragt, ob in den Wahlakten von der Qualifikation des Dr. Lutteroth die Rede sei.

Referent Abg. v. Hennig erwidert, daß allerdings der Wahlkommissarius die Staatsangehörigkeit des Dr. Lutteroth anerkannt habe.

Abg. Lasker warnt vor Annahme des Heise'schen Antrages, da dann die Regierung darüber entscheiden würde, ob Herr Lutteroth Abgeordneter sein soll oder nicht.

Es wird schließlich der Antrag des Abg. Heise verworfen, der der Abtheilung angenommen.

Bei der Wahl des im 10. schleswig-holsteinschen Wahlbezirk gewählten Abg. Lorentzen sind bei den Wahlmännerwahlen Unregelmäßigkeiten insofern vorgekommen, als man sich in verschiedenen Fällen über den Begriff der absoluten Majorität unklar gewesen ist. Die Abtheilung beantragt mit Rücksicht darauf 9 Wahlmännerwahlen, durch die allerdings die Abgeordnetenwahl nicht alterirt wird, für ungültig zu erklären.

Abg. Graf. Eulenburg ist dagegen: das Haus möge sich nur dann auf Kassirung von Urwahlen einlassen, wenn die Abgeordnetenwahl dadurch alterirt werde.

Abg. v. Vincke (Minden): das Haus habe gestern nur einen dem heutigen analogen Beschluß gefaßt, es müsse daher heute eben so verfahren.

Die Abg. Graf Schwerin und v. Patow glauben, daß es überhaupt nicht in der Befugniß des Hauses liege, auf die Kassirung von Urwahlen zurückzugehen.

Referent Abg. v. Hennig bemerkt gegen den Abg. Grafen Eulenburg, daß, wenn das Haus diese Wahlen nicht kassire, im Falle einer durch Mandatsniederlegung oder Tod nöthig gemachten Nachwahl die Regierung gar nicht mehr in der Lage sei, nachträglich die Wahlmännerwahlen für ungültig zu erklären. Das Haus müsse schon jetzt für solche Fälle sorgen.

Der Antrag der Abtheilung wird angenommen.

Es folgen die Berichte der Referenten der übrigen sechs Abtheilungen, die keine Weiterungen veranlassen. Es sind heute 100, gestern 181 Wahlen für gültig erklärt, im Ganzen also 281, so daß die Wahl der Präsidenten morgen stattfinden kann.

Schluß 2¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. (Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer.)

---

in einem mit Silber beschlagen Kasten aufbewahrt wird, auf dessen Deckel ein Jesuskind von Silber ruht. Eine eigene Kapelle zum Cruzifix genannt, umschließt dieses Heiligthum. In der Weihnachtszeit wird die Krippe bei glänzender Beleuchtung am Hochaltar feierlich ausgestellt, und der Papst erscheint dann im großen Aufzuge, um in der Kirche Santa Maria Maggiore die Messe zu lesen. Noch sind in dieser schönen Kirche 2 Kapellen besonders hervorzuheben: die Capella del Sisto, und die Capella Borghese. In der Capella del Sisto, die unter Sixtus V. von Fontana erbaut ist, befindet sich sich das Grabmal dieses Papstes, von 4 herrlichen Säulen aus verde antico getragen. Gemälde, Statuen und Vergoldungen sind fast zu verschwenderisch in dieser Kapelle angebracht, deren kostbare Ausstattung selbst in Rom sprüchwörtlich geworden ist, Ihr gegenüber befindet sich die Capella Borghese, fast eben so reich als die sixtinische ausgeschmückt. Der Hauptaltar von 4 großen Jaspissäulen gehalten, ist mit Lapis Lazuli und andern kostbaren Edelsteinen ausgelegt; über demselben befindet sich das vom Apostel Lukas gemalte Madonnenbild, dessen wunderthätige Eigenschaften schon seit Jahrhunderten im Munde des Volkes leben und von ihm anerkannt werden. Durch Alter und schlechte Farben so gedunkelt, daß man die Maria für eine Negerin halten könnte, wird dieses Bild in besonderer Bedrängniß der Kirche mit einer feierlichen Prozession durch die Straßen Roms getragen, um die Abhilfe des Uebels zu erflehen. Dies geschah auch einst zur Abwendung der Pest und in neuester Zeit bei der Besetzung Roms durch die Piemontesen, wo der ganze römische Klerus an der Prozession Theil nahm.

Die Kirche steht auf einem hübschen freien Platz; vor ihrem Eingange befindet sich die 46 Fuß hohe Mariensäule, welche durch Papst Paul V. im Jahre 1614 hier aufgerichtet und mit einer Madonna geschmückt wurde. Auf der Rückseite der Kirche aber begegnet man wieder einem alten Sohn des alten Aegyptens, einem Obelisken, der hier als ein Wächter des Ausgangs thront, wie die Mariensäule den Eingang der Santa Maria Maggiore beherrscht.

San Paolo fuori le mura.

Es war in den ersten Morgenstunden des 5. Juli im Jahre 1823, als man in Rom über den Monto Palatino hin am hellen blauen Himmel eine dunkle Rauchsäule aufsteigen sah, welche der Richtung und Entfernung nach aus der Kirche von San Paolo kommen mußte. Bald wurde es zur Gewißheit, daß die alte schöne Basilika von San Paolo in vollen Flammen stehe, und das Volk, schon aufgeregt durch die Kunde, daß der Papst Pius VII. im Vatikan auf dem Sterbebette liege, stürzte nun nach der Porta San Paolo hin und eilte auf der via della marmorata der Brandstätte zu. Draußen in der Campagna sah man, welchen Umfang das Feuer schon erreicht hatte; eine dunkelrothe Flammensäule, von einem schwarzen Rauchschleier umgeben, stieg kerzengrade aus dem hohen Dachstuhl der Kirche auf und nahm bald an Ausdehnung so gewaltig zu, daß man sah, wie das ganze herrliche Gebäude ein Raub des wüthenden Elements zu werden drohte.

An der kleinen Kapelle, links am Wege, welche anf der Stelle erbaut ist, auf der der Sage nach Petrus und Paulus vor des Letzteren Hinrichtung von einander Abschied nahmen, hielten viele der nach der Feuerstätte eilenden Menschen an und knieten andächtig nieder, den Apostel anflehend, durch seine Fürbitte die ihm geweihte Kirche und sein in derselben befindliches Grab vor der Zerstörung zu bewahren. Doch hier halfen nicht Bitten und Flehen, die herrliche Basilika, unter Arcadius und Honorius im Jahre 390 vollendet, wurde 1823 ein Raub der Flammen. Schon vor diesem Prachtbau hatte eine kleinere Basilika hier gestanden, welche Kaiser Konstantin an der Stelle erbaut hatte, wo die fromme Lucinna in den Kellern ihres an der via ostiensis gelegenen Landhauses den Leichnam des Apostel Paulus beerdigt hatte. Aus dieser kleinen Kirche entstand nun der spätere Prachtbau, der nach und nach immer mehr verherrlicht und geschmückt wurde. Eine große Säulenhalle umschloß den Vorhof, die Vorderseite des Gebäudes war mit kunstvollen Mosaikbildern geschmückt, 5 broncene Thüren führten in das Innere, und dort war eine solche Verschwendung von Gold und Marmor zu schauen, daß das Auge fast geblendet wurde von dieser Pracht. Und sie schmolz in einem Tage zusammen; die byzantinischen Malereien, die Mosaikwände, die Marmorsäulen — Alles wurde durch den Brand des 5. Juli 1823 zerstört!

Niedergeschlagen und traurig eilte die Menschenmenge von der Feuerstätte weg und den Thoren der Stadt wieder zu; Klagen, um den Verlust der prachtvollen Kirche, mischten sich in das Gespräch über die bei dem Feuer stattgefundenen Zank- und Raufscenen und über die unaufgeklärte Veranlassung des Brandes. Auf dem Campo vacino, dem alten Forum Romanum, da stockte auf einmal der eilende Menschenzug; in der reinen Luft erklang ein Glockenton klar und ernst; er kam vom Kapitol her. Es läutete weiter von jenem kleinen Thurme, und man wußte, was dieses Läuten zu bedeuten hatte, welches im ganzen weiten Rom vernommen wurde: Die Glocke des Kapitols kündet den Tod des Papstes an. Und wieder sank das Volk andächtig auf die Knie nieder und flüsterte: „Il santo padre è morte". — — Ja, der vielgeprüfte Papst Pius VII„ der 23 Jahre auf dem Stuhl Petri gesessen, war in der Stunde verschieden, als die alte Basilika von San Paolo ein Raub der Flammen wurde.

Nach 30 Jahren wurde wieder am 5. Juli 1854, dem Tage der Vernichtung der alten Basilika, die neue Kirche San Paoli fuori le mura eingeweiht. Wie ein Phönix aus der Asche war auf der Stätte der abgebrannten Basilika eine neue noch schönere und prächtigere erstanden, deren Aufbau und Ausschmückung ungeheure Summen Geldes verschlungen hatte. St. Paulus Grab sollte ein würdiges Seitenstück zu dem von St. Petrus werden, und wahrlich, die neue große Basilika San Paolo vor den Thoren von Rom kann sich dem berühmten Dom von San Pietro in der Stadt an Glanz und Großartigkeit wohl anreihen.

Als wir das Innere von San Paoli betraten, bebten wir unwillkürlich zurück, um unsere Augen an den weiten Raum, der sich vor uns ausdehnte, erst zu gewöhnen. Ein Wald von 80 grauen herrlichen Marmorsäulen starrt uns entgegen, welche das Mittelschiff von den 4 Seitenhallen trennen. Von der kunstreichen Marmormosaik des Fußbodens fliegt unser Blick zu der reich verzierten Decke empor und bleibt dann an den Brustbildern der Päpste haften, welche, 260 an der Zahl, in farbenreicher Mosaik auf Goldgrund in Medaillonform über dem Chor angebracht sind. Sie wurden alle in der päpstlichen Mosaikfabrik des Vatikans verfertigt. Nachdem wir das große Mittelschiff in einer Länge von 400 Fuß durchschritten haben, stehen wir vor dem Grabe des Apostels, welches gleich dem des heil. Petrus mit einer durchbrochenen Gallerie umgeben ist, auf der in echt goldenen Lampen immerwährende Flämmchen glühn. Auch über diesem Grabe wölbt sich ein reich vergoldeter Baldachin, von Säulen aus dem schönsten hellgrünen Marmor getragen. Dieses Material, erst neuerdings in den Marmorbrüchen Griechenlands wieder aufgefunden, ist in dieser Kirche mehfach zu der Bekleidung von Altaren und Säulen benutzt, und erinnert in Farbe und Zeichnung ungemein an den edeln Malachit Rußlands. Von den Seitenkapellen zeichnet sich namentlich die des heil. Stephan aus, über deren Altar ein überaus schönes Bild dieses Heiligen unsere Aufmerksamkeit fesselt. Ebenso bemerkenswerth sind die Mosaiken der Tribüne.

Alles spricht in dieser Kirche nur von Glanz und Pracht, und wie man St. Peter den ersten und größten Dom, nennt man St. Paulus die erste und größte Basilika der Christenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentarische Nachrichten.

⁴/ Berlin, 19. November. Die Fraktionsbildung des Abgeordnetenhauses ist noch durchaus im Werden begriffen, feste Verhältnisse zeigen sich noch in keiner Weise und es bestätigt sich, daß alle Schätzungen über die Zugehörigkeit neu gewählter Abgeordneter völlig irrthümlich waren. Die Verständigung über die morgen vorzunehmende Präsidentenwahl macht wegen der großen Anzahl von kleineren Fraktionen viele Schwierigkeiten. Fast mit Einstimmigkeit erschien bis heute die — jedenfalls unzweifelhafte Wahl Forckenbeck's zum Präsidenten gesichert; jetzt sind die Konservativen in dieser Beziehung schwankend geworden, weil man aus ihrer Mitte gar keinem Kandidaten von Seiten der anderen Fraktionen zustimmen wollte. Die Nationalliberalen wie die Linke und die Freikonservativen, sowie die Polen, die Schleswig-Holsteiner, die Klerikalen und das linke Centrum sowie die augenblicklich noch sehr große Zahl der, noch keiner Fraktion angehörenden Mitglieder stimmen für Forckenbeck. Für die Stelle des ersten Vice-Präsidenten wünschen die Fortschrittspartei Hoverbeck, die konservative Fraktion Arnim-Heinrichsdorf, die Nationalliberalen einen Abgeordneten der neuen Provinzen am liebsten Bennigsen; die Freikonservativen sind noch unentschlossen, wie sie sich in den folgenden Wahlgängen verhalten sollen, letztgenannter Fraktion würde man auf liberaler Seite die Koncession machen, für den Grafen Bethusy-Huc zu stimmen. Kommt es heute Abend zu keiner Verständigung, namentlich zwischen der Fortschrittspartei und der Linken, deren Zusammengehen für einen ziemlich großen Kreis von Abgeordneten maßgebend sein würde, so könnte es leicht zu mehrfachen engeren Wahlen kommen, ein, angesichts der vermehrten Zahl der Stimmenden sehr zeitraubender Akt, der diesem Hause seit einer Reihe von Jahren erspart war. Inzwischen haben sich auch die meisten übrigen Fraktionen konstituirt. Die Abgeordneten Gr. Bethusy-Huc, Dechend und Agricola bilden den Vorstand der Freikonservativen; die äußerste Rechte hat den vorjährigen Vorstand (bis auf Blankenburg, der nicht wieder gewählt ist) berufen, die Nationalliberalen wählten die Abg. v. Hennig v. Unruh, Twesten und v. Bennigsen provisorisch in den Vorstand. — Die gestrige Sitzung der Fortschrittspartei war zahlreich von Klerikalen, Schleswig-Holsteinern, früheren Mitgliedern des linken Centrums besucht, welche entschlossen waren in Bezug auf die Präsidentenwahl und die Ueberweisung des Butgets an eine Kommission mit der Fortschrittspartei zu gehen.

Im Abgeordnetenhause ist kein Telegraphen-Bureau wie im Reichstage, es wird dies von den Abgeordneten lebhaft beklagt und man wünscht dringend die Tel.graphen-Einrichtung neben dem Ministerzimmer, welche jetzt nur für Staatsdepeschen benützt wird, den Abgeordneten zugänglich gemacht und diese Angelegenheit durch das Präsidium geordnet zu sehen. — Von den gestern im Herrenhause vorgelegten Gesetzen ist nur der Entwurf über die Todes-Erklärung vermißter Militärs aus dem Feldzuge von 1864 und 1866 erschienen. Derselbe umfaßt 9 Paragraphen, regelt die Normen der Feststellung bei Todeserklärungen der Betreffenden, die Zuständigkeit der Gerichte und das Verfahren der letzteren. Nicht nur Kombattanten, sondern auch Personen, die sich in einem Amts- oder Dienstverhältniß bei den Truppen befunden haben unterliegen den Bestimmungen des Gesetzes. Die Motive entwickeln die Entstehung und die Unzulänglichkeit der jetzt geltenden Bestimmungen.

— In der 5. Abtheilung ist die Wahl der Abgg. Witt (Bogdanowo) und des Landrathsverwesers von Tempelhoff, beide für den Landkreis Posen und Obornik, und zwar gerade mit der absoluten Majorität gewählt, angegriffen worden. Der Referent, Graf zu Eulenburg, hatte die Gültigkeit der beiden Wahlen beantragt, aber die Abtheilung beschloß, die Prüfung noch einmal vorzunehmen und dabei auf die Urwählerlisten zurückzugehen, bei deren Aufstellung Unregelmäßigkeiten vorgefallen sein sollen.

Die polnische Fraktion hat sich gestern in einer Stärke von 16 Mitgliedern, die dem Abgeordnetenhause angehören, konstituirt. Bekanntlich gehören ihr auch die polnischen Mitglieder des Herrenhauses an, deren etwa 10 existiren. Zum Vorstande dieser kombinirten Fraktion wurde Abg. Dr. Libelt, zu seinem Stellvertreter Herr v. Slaski, Mitglied des Herrenhauses, gewählt. Von einem Antrag bei der etwa bevorstehenden Adreßdebatte eine Manifestation des Hauses zu Gunsten der Deutschen in Rußland herbeizuführen ist nicht die Rede.

Der Abg. v. Forckenbeck, der heute hier eingetroffen ist, wird wahrscheinlich ohne Widerspruch zum ersten Präsidenten des Hauses gewählt werden. Als zweiten Präsidenten werden die Konservativen statt des Herrn v. Bennigsen den Abgeordneten v. Arnim-Heinrichsdorf, die Fortschrittspartei und die polnische Fraktion den Abg. v. Hoverbeck aufstellen. Die Fortschrittspartei, das linke Centrum, die Mitglieder der ehemaligen katholischen Fraktion und die schleswig-holsteinschen Abgeordneten hatten gestern Abend eine gemeinsame Besprechung über die Präsidentenwahlen, (wie sie überhaupt durch wechselseitige Zulassung zu ihren Fraktionssitzungen gute Beziehungen untereinander herzustellen und zu pflegen beabsichtigen) und verständigen sich über v. Forckenbeck, v. Hoverbeck und Graf Bethusy Huc. Eine Deputation/ bestehend aus Kosch, Rohden, Franke und v. Bockum-Dollfs, wurde deshalb an die national-liberale Fraktion abgeschickt. Das Resultat dieser Anfrage ist noch nicht bekannt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. November. [Volkszählung zu Posen.] Seitens des hiesigen Magistrats ist in Ausführung des §. 4. der General-Instruktion für die am 3. Dezember stattfindende allgemeine Volkszählung mit Bildung einer Zählungskommission vorgegangen worden, welcher Letzteren die Vorbereitung, Leitung und Beaufsichtigung des diesmal unter etwas komplizirten Anforderungen vor sich gehenden Zählungsgeschäfts obliegt. In der vorgestrigen ersten Sitzung dieser Kommission, welche aus den Herren Bürgermeister Kohleis (Vorsitzender), Stadtrath Annuß, Kaufmann H. Bielefeld, Polizeiinspektor Eitelt, Kaufmann Bernhard Jaffé, Seminardirektor Nitsche, Rendant Janowicz und Buchhändler Żupański besteht, wurden nach stattgehabter Verpflichtung der Mitglieder zuvörderst Erörterungen über das thatsächliche Material gepflogen, innnerhalb dessen das Zählungsgeschäft sich zu bewegen hat und sodann die Normen für die Seitens der Kommission zu entwickelnde Thätigkeit aufgestellt. In letzterer Hinsicht galt es, eine Methode ins Auge zu fassen, welche ein schleuniges, präzises, und dabei die Ortseinwohner möglichst wenig belästigendes Vorgehen gestattet. Der in der Sitzung ebenfalls anwesend gewesene Polizei-Präsident Herr v. Bärensprung übergab der Kommission ein Tableau, betreffend die Bevölkerungsvertheilung in der Stadt Posen und die Anzahl, wie die Gruppirung der Haushaltungen hierorts, und stellte demnächst die gesammten, der von ihm geleiteten Behörde angehörigen desfallsigen Materialien zur Verfügung. Die Einwohner Posens vertheilen sich nach den, ziemlich gleiche Bevölkerungsmengen entfaltenden fünf Polizeirevieren — nur in einem Revier findet eine erhebliche Abweichung von der Durchschnittsziffer statt — auf circa Zehntausend Haushaltungen. Die Zählung geht gemäß einer Regierungs-Anordnung nach Haushaltungen vor sich. Unter Festhaltung dieser Reviereintheilung wird demnach die erste Unterorganisation für die Zählung aus diesen Revieren hervorzugehen haben; jedes Revier wird eine einheitliche Zählungskörperschaft darstellen und das Zählungsgeschäft innerhalb derselben von einer nicht zu großen, aus Mitgliedern der Kommission, den betreffenden Reviervorständen und einigen zu kooptirenden Personen gebildeten Kommission geleitet werden. Das eigentliche Zählen erfolgt sodann durch Zähler. (§. 5. der Instruktion). Es ist Seitens der Kommission darauf Bedacht zu nehmen, daß die von ihr festzustellenden Bezirke nicht für die Zähler zu groß und namentlich innerhalb der Bestimmung des §. 7. der Instruktion so bemessen werden, daß die Zähler die ihnen erwachsenden Obliegenheiten ohne Schwierigkeit erfüllen können. Sollte diesem Zwecke entsprechend genügt werden, so mußte die Kommission aber dahin trachten, sich verläßlicher und sachkundiger Zähler zu versichern, deren Ziffer nach einer Annahme sich auf circa 380 Personen belaufen dürfte. Die Kommission hat sich zuvörderst an die betreffenden Behörden hierorts gewandt und sie ersucht, aus den ihnen zur Verfügung stehenden Kräften geeignete Persönlichkeiten für diesen Zweck zu kommittiren. Ebenso aber hat sie ihre Bitten an die Organe der hiesigen Kaufmannschaft gerichtet. Sie glaubt in dieser Hinsicht von keiner irrigen Voraussetzung geleitet zu sein, wenn sie annimmt, daß namentlich aus den zahlreichen jüngeren Mitgliedern derselben sachverständige, mit Interesse für den Gegenstand erfüllte Männer sich gern für eine Thätigkeit werden bereit finden lassen, die, so einfach sie erscheint, doch bei den Betheiligten die richtige Würdigung des Zwecks voraussetzt und in so kurzer Zeit sie sich auch vollzieht, schon eben darum ein verständnißvolles, präzises und ruhiges Vorgehen bedingt.

Die nächste Sitzung der Kommission wird sich mit der Untereintheilung der Zählbezirke, Einreihung der Zähler in dieselben und Entscheidung über die wichtige Vorfrage beschäftigen, in welcher Art das Zählungsgeschäft und die Aufnahme in den einzelnen Haushaltungen am 3. Dezember, dem Tage der Volkszählung, vor sich zu gehen hat.

— Es lag von Hause aus im Plane der Abgg. polnischer Nationalität, einige in unserer Provinz vollzogene Wahlen anzufechten; namentlich war es abgesehen auf die Wahlen in Labiszyn und Goslin. In dem ersteren Orte, hieß es, seien die Vorschriften des Wahlgesetzes dadurch verletzt, daß die Wähler beim Abgeben der Stimmen nicht an den Tisch herangetreten seien. Auf diese Weise habe ein deutscher Wähler dreimal vom Platze aus seine Stimme abgegeben. Die polnischen Abgg. erwarteten nun bestimmte Angaben über diese Thatsache und einen Protest gegen die Wahl der Herren Rochlitz und von der Recke. Es ist jedoch weder das eine noch das andere eingegangen. So wird es denn bei der Anfechtung der Gosliner Wahl bleiben, wo übrigens nach polnischen Quellen durch das selbstständige Vorgehen des Central-Komités eine Secession der polnischen Wahlmänner drohte, die nur durch die Erklärung eines Geistlichen und die Popularität des Herrn v. Lubienski verhütet wurde.

— Von hier wird der „Ostseezeitg." geschrieben: Auch die Provinz Posen hat einen freiwilligen Kämpfer für die von den Garibaldianern neuerdings angegriffene weltliche Herrschaft des Papstes gestellt. Es ist dies der junge Graf Eduard Raczynski, der Erbe des großen Raczynski'schen Majorats, das bis zu seiner Volljährigkeit von dem Vormundschaftsgericht für ihn verwaltet wird. Der einundzwanzigjährige junge Mann verließ Posen gegen Ende v. Mts., um nach Italien zu reisen. Da er über den Zweck seiner Reise seinen Angehörigen keine nähere Mittheilung gemacht hatte, so war schon die Befürchtung entstanden, daß er sich den Garibaldischen Banden anschließen werde. Diese Befürchtung wurde vor einigen Tagen durch eine aus Rom hier eingegangene telegraphische Depesche widerlegt, welche meldete, daß der junge Graf Raczynski als päpstlicher Freiwilliger an dem Kampfe bei Mentana Theil genommen habe, durch einen Schuß in die rechte Hüfte schwer verwundet worden sei und in dem Hause seiner Tante, der Fürstin Odescalchi, ärztlich gepflegt werde.

Inzwischen ist auch bereits von Bekannten des jungen Grafen eine briefliche Mittheilung hierher gemacht worden, nach welcher er auf seiner Reise nach Italien in Marseille mit einem Trupp französischer Freiwilliger, welche dem Papst zu Hülfe eilten, zusammengetroffen war und sich demselben angeschlossen hatte. Die kampfbegierige Schaar traf am Tage vor dem Gefecht bei Mentana in Rom ein und wurde sofort den gegen die Garibaldianer ausrückenden päpstlichen Truppen beigesellt. — Größer war die Zahl der Polen, welche auf Garibaldischer Seite gegen die weltliche Herrschaft des Papstes kämpften. In den meisten Mittelpunkten der polnischen Emigration waren Kämpfer für Garibaldi geworben worden. Ein Theil derselben wurde freilich an der römischen Grenze von italienischen Truppen zurückgewiesen, aber den meisten gelang es, das Garibaldische Lager zu erreichen. — Unter der Geistlichkeit und dem klerikal gesinnten polnischen Adel der Provinz Posen werden Geldbeiträge für den Papst gesammelt. Die erste Subskriptionsliste weist 47 Beitragende und eine Summe von 350 Thlr. nach. Der national gesinnte polnische Adel hat sich bis jetzt an der Subskription noch nicht betheiligt.

Eine Reorganisation des städtischen Elementarschulwesens tritt mit immer größerer Nothwendigkeit an unsere städtischen Behörden heran und wird um so größere Anstrengung erfordern, um so größere Kosten verursachen, je länger sie hinausgeschoben wird. Die Klagen, welche von allen Seiten einlaufen, richten sich vorzüglich auf drei Punkte: 1) Ueberfüllung der unteren Klassen in den meisten städtischen Schulen, 2) Unregelmäßigkeit im Schulbesuche, 3) ungenügende Besoldung der Lehrer.

Um dem Uebelstande der Ueberfüllung in den Elementarschulen einigermaßen abzuhelfen, hat die städtische Verwaltung, wenn wir recht berichtet sind, die Errichtung einer 4klassigen Bürgerschule unter der Leitung eines Rektors beschlossen. Als Unterrichtslokal für dieselbe ist das alte Realschulgebäude in Aussicht genommen. Wir wissen nicht, wann diese Schule ins Leben treten wird, aber daß sie der Ueberfüllung in den Elementarschulen abhelfen wird, bezweifeln wir. Die 4klassige Bürgerschule soll ein monatliches Schulgeld von 10 Sgr. pro Kind erheben; wie wenig zahlungsfähige Kinder die Elementarschulen aber überhaupt noch aufzuweisen haben, werden wir sogleich zeigen. Nicht die Ueberfüllung der Elementarschulen wird durch die Errichtung einer neuen Schulgeld erhebenden Schule gemindert, — wohl aber die Ueberfüllung der Mittelschule, die allerdings ein Kontingent ihrer Schulkinder an die neue Schule abgeben wird. Den Elementarschulen kann nur durch Errrichtung neuer Klassen an den überfüllten Schulen geholfen werden, sowie durch Erbauung neuer Schulhäuser.

Die städtischen Behörden haben die Erhebung eines Schulgeldes auch in den bisher ganz freien Elementarschulen vom 1. Jan. 1868 ab beschlossen. Das Schulgeld wird von 150 Thlr. Einkommen erhoben und beträgt pro Kind und Monat 5 Sgr.; zwei drei und mehrere Kinder aus derselben Familie zahlen 10 Sgr. Als dieser Beschluß gefaßt wurde, glaubte man sehr niedrig zu greifen, wenn man 50 % zahlungsfähige Schulkinder in den Elementarschulen annahm und nach der Wahrscheinlichkeitsberechnung mußte die Einnahme aus dem Elementarschulgelde ca. 2000 Thlr. jährlich ergeben. Die Wirklichkeit ergiebt jedoch ein weit geringeres Resultat; es werden etwa 500 Thaler Schulgeld einkommen und die zahlungsfähigen Schulkinder belaufen sich darnach auf ca. 12½ prCt. Ob sich der Prozentsatz nach und nach erhöhen wird? Die Zukunft wird es lehren. Es ist nicht zu bestreiten, daß das Interesse der Eltern an der Schule größer ist, wenn die Kinder den Unterricht bezahlen müssen, und darum schon ist die Erhebung eines Schulgeldes immerhin empfehlungswerth; aber wenn es in einer Schule nur 12½ prCt. der zahlenden Schulkinder giebt, so dürfte der Einfluß doch kaum zu verspüren sein. Sehr viele Eltern, deren Kinder die Elementarschule umsonst besuchen, sehen leider die Schule als ein nothwendiges Uebel an, dem sie ihre Kinder so oft als möglich entziehen, um sie in ihrem materiellen Interesse zu verwenden. Gegen ein solches Unwesen müssen alle Mittel des Schulzwanges in Anwendung gebracht werden, und nur die Lehrer und die Polizei werden dem Uebel durch anhaltende Strenge abhelfen können. Die Ursache der Schulversäumniß ist selten die Armuth, sehr häufig aber die Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit der Eltern gegen die Schule.

Die Klagen der Lehrer wegen mangelhafter Besoldung sind alt und leider immer noch wohlberechtigt. Das Dotationsverhältniß ist namentlich in der Stadt Posen ein geradezu unmoralisches: jeder Lehrer muß auf den Tod oder das anderweitige Ausscheiden seiner Vordermänner warten, um in eine höhere Gehaltsstufe einrücken zu können. Ein solches Verhältniß entspricht auch den Intentionen des Unterrichts-Ministeriums durchaus nicht, das in einer Verfügung vom 7. Februar c. an die königlichen Regierungen ausdrücklich ein stufen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Berliner Briefe.

Berlin, 18. Novbr. Die Berliner Sommerausflügler sind alle längst heimgezogen, es ist deshalb auch Zeit, daß ich in mein altes Nest zurückfliege, um meine alten feuilletonistischen Neigungen neugestärkt wieder zu verfolgen. Ich war lange genug fort, um Spreeathen wieder lieb zu gewinnen. Es giebt keine Stadt der Welt, der man so oft und gern den Rücken kehren will und von der man doch immer wieder förmlich magnetisch angezogen wird, als Berlin.

Wie viel ist mir während meiner langen Abwesenheit entgangen und wie Vielem bin ich entgangen. Die Zeit schreitet fort, sogar mit der Fortschrittspartei. Der Reichstag tagte, sprach wenig, brachte viel zu Stande und nur die Leute, die gern schwatzen wollten, fühlten die heftigsten Brustbeschwerden, daß er im Sturmschritt eine Menge nützlicher Gesetze annahm und das Reden in die Privatkreise verwies. Kaum ist der Norddeutsche Reichstag fort, da beziehen die preußischen Abgeordneten die parlamentarischen Posten und sie werden hoffentlich an schweigsamer Thatkraft hinter den Vorgängern nicht zurückbleiben wollen. Der Berliner liebt freilich die Opposition um jeden Preis, er muß stets seine eigene, sogar seine besondere Meinung haben, aber seitdem die parlamentarischen Kämpfe zu Tirailleurgefechten zusammengeschrumpft, haben sie viel von dem früher so aufregenden, prickelnden Reiz verloren. Selbst die Wahlschlachten sind hier vorbei; es gab diesmal nur Wahlplänkeleien und auf der ganzen Linie wurde mit einer Schläfrigkeit gefochten, wie sie der Berliner noch niemals gezeigt. Daß dabei noch immer die entschiedensten Oppositionsmänner hier ins Feuer geschickt werden, geschieht nur aus süßer Gewohnheit, vielleicht aus falschem Stolz. Man will den früheren Irrthum nicht eingestehen, denn im Grunde giebt es keinen feurigeren Anhänger der Bismarck'schen Politik als einen echten Berliner. Er ist der geborene Annexionist und noch Niemand hat ihm aus innerster Seele heraus so gesprochen, gehandelt und zugegriffen, wie unser Ministerpräsident. Ihm ist das Vaterland und besonders die Vaterstadt noch nicht groß genug und er möchte alles annektiren, benachbarte Städte und Dörfer sowohl wie die fernsten Ballettänzerinnen und Opernsängerinnen, er drückt das alles mit gleicher Wärme an seine empfindungsvolle Brust. Mögen noch so viele Genüsse auf ihn einstürmen, sie verwirren nicht seinen unbefangenen Sinn, seinen scharfen Blick; er wird Jedem gern gerecht, den Renn- und Reitkünsten Renzes sowohl wie den tollen Sprüngen der Hirschkuh des Viktoriatheaters. Für sein dankbares Gemüth schwingt Agathon seinen Zauberstab, brachen sich die Japanesen beinahe das Genick, schmettern Italiener und Deutsche die halsbrechendsten Töne und dabei schenkt er noch dem „Pariser Leben" und dem heimischen Treiben seine liebevollste Aufmerksamkeit.

Was bringt nicht Alles hier der Tag und noch mehr die Nacht! — In neuester Zeit scheint vollends dies Berliner Tagestreiben tiefe nächtliche Schatten werfen zu wollen. Leute verschwinden auf ganz geheimnißvolle Weise und kommen auf sehr natürlichem Wege wieder zum Vorschein — entweder im Schuldarrest oder im Arbeitshause. So machte das wunderbare Verschwinden einer Köchin vor Kurzem großes Aufsehen. Sie war im Arbeitskostüm mit der Küchenschürze in den Hof gegangen und nicht wiedergekommen. — War sie von den zur Wahlschlacht ziehenden Parteien als Iphigenie geopfert worden oder hatte sie ein moderner Paris entführt. Das Gerücht stattete die Verschwundene mit allen Reizen helenenhafter Schönheit aus, und wo fand man endlich den so geheimnißvoll abhanden gekommenen Küchenjuwel? Im Arbeitshause. Sie hatte sich als obdachlos gemeldet, um dem heimischen Herde zu entfliehen, von dem sie kein anderes Motiv als Arbeitsscheu hinweggetrieben. Ja, ja, es passiren hier die haarsträubendsten Dinge. Am hellen Tage werden alte, rechtschaffene Kassenboten chloroformirt und um Tausende beraubt. Bei solchen Nachrichten rieseln zahllose Gänsehäute über die Rücken gläubiger Gerichtszeitungsleser, bis es ans Tageslicht kommt, daß der Beraubte so vortrefflich Komödie gespielt, um als Mitglied der geschlossenen Gesellschaft im Zellengefängniß Aufnahme zu finden. — Hier ist Alles Lüge, sogar — die Wahrheit. Nur Eines ist leider keine fette, schreiende, publicistische Ente — das Deficit der Stadtkasse. Die Väter der Stadt denken ernstlich daran, ihre Einnahmen durch Erhöhung der Miethssteuer zu verbessern, aber die armen Miether sind für diese Maßregel durchaus nicht eingenommen. Der Berliner muß sich freilich in die ungewohntesten Zustände finden; er wohnt ja eigentlich gar nicht, er nomadisirt nur. Warum sollte er nicht eine höhere Miethssteuer ertragen, die ihn nur in immer höhere Regionen entrückt. Ein Trost bleibt uns für alle diese Steuerleiden, denen wir doch nicht steuern können — das Rathhaus, das in den letzten Tagen schon gerichtet worden. Sogar die erste Markthalle ist endlich fertig, ihre Bauunternehmer werden es wohl auch sein. Es ist ein prächtiger, großartiger Bau, aber schon jetzt ruht ein ruinenhafter Hauch über den kostbaren Glasdächern und eine tiefe, heilige Einsamkeit umgiebt die ungeweihten Hallen. Die wenigen Verkäufer stehen schwermüthig in ihren eleganten Marktständen und finden Zeit, Betrachtungen anzustellen, wie ungestört von Wind und Wetter, sogar von Käufern, sie hier ihre Waaren feil halten können. Der großartige Bau verdient wirklich ein besseres Schicksal, als dort in der stillen Karlsstraße einsam zu verwittern. In der stürmisch belebten Königs- oder Friedrichsstraße würde eine solche Markthalle ganz anders auf dem Platze sein.

Ein großartiges Aquarium ist nicht nur projektirt worden, sondern wird sogar wirklich ausgeführt. Wer hier so viel riesenbauentwürfliche Seifenblasen zerplatzen sah, der wundert sich stets, wenn einmal wirklich etwas aus dem Kopf eines Spekulanten den rauhen, beschwerlichen Weg zur Wirklichkeit wandelt. Eines der Zimmer des Aquariums wird als Baumannshöhle eingerichtet, ein anderes als blaue Grotte. Kein Wunder, wenn im nächsten Jahre sehr viele Berliner nach Capri pilgern werden, um mit dem echten Patriotismus des Spreeatheners die blaue Grotte ihres Aquariums weit prachtvoller zu finden, als die Wirklichkeit. Am farbigen Abglanz haben wir das Leben, das hat für den Bewohner der preußischen Residenz seine ganz besondere Bedeutung. Die Natur hat nun einmal ihre Vaterstadt so stiefmütterlich behandelt, daß sie ihr gern überall aus dem Wege gehen und schwärmerische Verehrer der Kunst geworden sind. Ja die Kunst! Es geht nichts über ein Taglioni-Ballet — hier ist Alles, was uns die Misere des Alltagslebens, sogar die hohen Fleischpreise vergessen macht. Ach, und Berlin ist so reich an Kunstgenüssen, überall sprudelt ein Lethestrom, oder sucht doch wenigstens aus dem Berliner Wüstensande hervorzusickern. Das Viktoriatheater führt schon gezähmte Löwen vor und am andern Abend flötet die italienische Gesellschaft. Der Besitzer jener großartigen Bühne ist zwar noch nicht, trotz aller Anstrengungen, endlich flöten gegangen, wohl aber die Kunst. — Unsere Hofbühne ist auch nicht gerade glücklich. Benedix's „Aschenbrödel" mit seinem blassen Instituthumor ist albern und abgeschmackt genug, um einen Abend recht angenehm zu langweilen. Ueber die andern Theater will ich nicht erst ein Wort verlieren, was dort noch an Kunst verzapft und verschnitten wird, ist die reine, splitterfadennackte Natur. Aber eine schautrunkene Menge tummelt sich doch in diesen Musenhallen herum und wirft mit freigebiger Hand den Künstlerinnen Lorbeerkränze zu, um ihnen wenigstens einige Bedeckung zu verschaffen.

Die Wintersaison beginnt. Wie das wogt und lärmt und die Residenz ein einziger Vergnügungskatarakt wird! Sinke unter, wer nicht schwimmen kann. Unsere Abgeordneten sind da, diesmal komplettirt durch Boten aus den neuen Ländern, und wir werden uns bald so an das reichs- und landtägliche Sitzen gewöhnt haben, daß wir ohne dasselbe gar nicht mehr auskommen können. Aber auch die Abgeordneten werden immer mehr an Berlin gefesselt, sie bringen zuletzt ein spreeathenliches Heimweh nach Hause. Mag man auch Berlin noch so sehr verleumden, es ist gegen den Fremden stets aufmerksam und zeigt ihm seine geheimsten, sogar seine öffentlichen Reize. Die Rinnsteine sind niemals träge, Jedem freigebig ihre nasenmörderischsten Düfte zuzuschicken; Staub und Schmutz wirbelt verschwenderisch durch die Straßen und die schmalen Brückenübergänge über die Rinnsteine laden wohlwollend zu den tiefsten Fällen ein. Die geheimen Reize Berlins! — Ja, da muß der Fremde seine eigensten Erfahrungen machen, die Jeder dann gern geheim hält.

Nicht nur angefangen hat die Saison, wir sind schon mitten darin. Die Konzerte mehren sich ohrzerreißend, die Salons öffnen sich und strahlen im erhöhten Norddeutschen Glanze und die Oper sendet ihre berauschendsten, musikalischen Düfte in die empfindungsvollen Herzen der Berliner und ihrer hohen Gäste. Die Hofjagd im Grunewald ist von den Residenzlern schon genossen worden. Sie fanden sich stets in den Tagen der hochgeschraubtesten Opposition pflichtschuldigst und in loyalster Stimmung bei diesen Hofjagden ein, wie sollten sie jetzt fehlen, wo ein vollständiger Umschwung in den Gesinnungen vorhanden ist. Es regnete zwar Bindfaden, aber das Wetter übt auf die Entschlüsse des echten Berliners niemals Einfluß, er strebt gern hinaus, und auch die Hubertusjagd sah wieder das zahlreichste aufmerksamste Publikum. Es ging diesmal ohne alle Abenteuer ab, kein verwogner Tischlermeister hing sich an den Schwanz der durchbrechenden Sau und ließ sich ganz ungehobelt durch das Gesträuch schleppen, wie dies vor einigen Jahren wirklich passirt; ja die Jagd endete diesmal ohne ergreifenden Schluß. Die gejagte Sau hatte das Schwein, sämmtlichen Jägern zu entkommen und wurde erst ein paar Tage später vor der Festung Spandau aufgestöbert und standrechtlich erschossen. L. Habicht.

(Beilage.)

weises Aufsteigen der Gehaltssätze nach der Anciennetät als das einzig zweckmäßige und naturgemäße Verhältniß bezeichnet. In Posen sind die niedrigsten Gehaltssätze immer noch 280 Thlr, und doch wird die Stadt Posen hinsichtlich der Theuerungsverhältnisse unter die Städte erster Klasse gerechnet, für die der Unterrichtsminister als Thatsache das niedrigste Gehalt in Berlin mit 400 Thlr. anführt. Die Befriedigung aller dieser Bedürfnisse wird die Stadt nicht mehr lange von der Hand weisen können, wenn nicht unser Schulwesen in seinem Gedeihen gestört werden soll.

— [Die israelitische Tauche], Ecke der Juden- und Teichstraße neu erbaut, wird im Innern höchst praktisch und komfortabel eingerichtet. Die Badeanstalt hat zwei Eingänge, einen von der Judenstraße, den andern von der Teichstraße aus; von beiden aus kann man in die an der Straßenecke liegende geräumige Garderobe gelangen, die gegenwärtig vom Maler Herrn Petersen mit Malereien im morgenländischen Stil, entsprechend der gesammten Bauart, ausgeschmückt wird. Unmittelbar an dem hinteren Korridor liegt der Warmwasser-Apparat, von dem aus Röhren nach allen Baderäumen und jeder einzelnen Badewanne führen Solcher Baderäume sind außer der in der Mitte liegenden eigentlichen Tauche, einem Bassin etwa 3 Fuß tief, ein großes Badezimmer mit 10 Wannen und 6 Einzelzellen vorhanden, in die man von der Tauche aus gelangen kann. Sämmtliche Baderäume erhalten von einer Gallerie aus ein angenehmes Oberlicht. Der Wasserbedarf für die Tauche wird aus der städtischen Wasserleitung bezogen. Die Tauche, ein Rohbau, ist vom Maurermeister und Architekten Herrn Gustav Schulz erbaut worden.

— Am 18. stand ein Leiterwagen mit Strohsitz und 2 Pferden bespannt aufsichtslos in der Judenstraße. Da bis zum Abend der Eigenthümer sich nicht einfand, mußte das Fuhrwerk von der Polizei in Verwahrung genommen werden. Vielleicht ist das Fuhrwerk auf dem Lande gestohlen und hier von Dieben verlassen worden.

— Der bisherige k. Polizei-Kommissarius des III. Polizei-Reviers, Herr Kliem, hat Posen verlassen, um sein neues Amt als Kreissteuer-Einnehmer in Schroda anzutreten. In die Stelle des Herrn Kliem ist der bisherige Bezirks-Feldwebel Herr Kaethner getreten.

% Meseritz, 18. November. Als Ergänzung resp. Berichtigung des gestrigen Referats, betreffend den bei Abtragung eines alten Kellergewölbes im Seminar Paradies aufgefundenen Schatz, bringen wir nachträglich die Mittheilung, daß der Fund aus 1) 7550 Silbermünzen in der Größe eines großen Thalerstückes, 2) aus 100 kleineren Silberstücken, 3) 40 verschiedenen Sorten, überhaupt aus 1690 silbernen Geldmünzen besteht, die ein Gesammtgewicht von 439¼ Pfd. feinsten Silbers haben.

// Pleschen, 13. Novbr. [Kreistagspropositionen.] Der auf den 2. Dezember d. J. hierselbst anberaumte Kreistag wird sich vorzugsweise mit Chausseebau- und Eisenbahn-Angelegenheiten zu beschäftigen haben und es ist allseitig der Wunsch rege, daß dieselben im wahren Interesse des Kreises nach den gemachten Vorschlägen ihre Erledigung finden möchten. — Auf dem Kreistage am 15. November 1865 wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die Proposition der kreisständischen Kommission vom 2. November desselben Jahres, wie folgt lautend: „Die Kommission ist einstimmig der Meinung, beim Kreistage den Ausbau der Chausseen: a. von Pleschen auf Žerkow zu bis an die Wreschener Kreisgrenze, b. von Kuczkow auf Korytnica oder Glogowo bis zur Krotoschiner Kreisgrenze und c. von Witaszyce resp. Wyszki nach Dobrzyca bis zur dasigen Kreisgrenze unter der Bedingung zu befürworten, daß dem Kreise eine Staats-Prämie von mindestens 7000 Thlr. pro Meile und wenn es angänglich, eine Provinzial-Prämie von 4000 Thlr. pro Meile gewährt und dem Kreise zum Ausbau dieser Chausseen gestattet würde, eine mit 1 Prozent zu amortisirende und mit 5 Pprozent zu verzinsende Anleihe im Betrage von 50,000 Thlr. aufzunehmen. Da die Chaussee von Wytaszyce resp. Wyszki nach Dobrzyca nur für den Krotoschiner Kreis von Wichtigkeit ist, so soll sie nur unter der ausdrücklichen Bedingung gebaut werden, wenn der Krotoschiner Kreis die Chaussee von Kuczkow auf Krotoschin zu an seiner Kreisgrenze entweder bei Korytnica oder Glogowo abnimmt", zu acceptiren und Herrn Landrath Gregorovius zu ersuchen, die erforderlichen Propositionen zur definitiven Beschlußnahme vorzulegen.

Der Krotoschiner Kreis hat seine Geneigtheit erklärt, eine Chaussee von Kuczkow nach Korytnica abzunehmen, obwohl er am 25. März d. J. den Wunsch ausgesprochen hat, die Linie über Kuczkow nach Tursko, zur Verbindung mit dem Königreich Polen, verlängert zu sehen, wogegen der Adelnauer Kreis wieder wünscht, die Linie von Kuczkow über Bronow, Bieganin und Roschkow zu leiten.

Nach den vom Kreisbaumeister v. Gropp gefertigten Kostenüberschlägen würde der Neubau einer Chausseebau-Verbindung von Pleschen über Pieruszyce, Sucha und Gr. Lubin bis zur Wreschener Kreisgrenze, 5234 Ruthen lang, 69,200 Thlr.; von Kuczkow über Bronow bis zur Krotoschiner Kreisgrenze vor Korytnica, 2618 laufende Ruthen, 31,375 Thlr.; von Wyszki über Wülcza bis zur Kreisgrenze auf Dobrzyca zu, 1445 laufende Ruthen, 17,925 Thlr., in Summa 118,500 Thlr. kosten.

Zu diesen drei projektirten Linien sind von der Stadt Pleschen, den Dominien Pieruszyce, Borucin Kuczkow, Vronow und Wengrzynow Offerten im Gesammtbetrage von 2775 Thlrn. gemacht worden. Werden diese in Abzug gebracht, so würden noch 115,725 Thlr. zu decken bleiben.

Die Länge der projektirten Linie beträgt 9297 laufende Ruthen. Auf eine Provinzial-Prämie ist nicht zu rechnen und an Staatsprämien werden voraussichtlich pro Meile oder 2000 laufende Ruthen nur 8000 Thlr. gewährt werden, so daß für 9297 laufende Ruthen 37,188 Thlr. zu erwarten sind, mithin noch 78,537 Thlr. fehlen.

Der Kreis besitzt noch zu Chausseebauzwecken 18,975 Thlr. Kreis-Obligationen, von denen 11,500 Thlr. für ein Kapital von 9000 Thlrn. zum Ausbau der Linie Zerkow-Neustadt a. W bei der königl. Bank verpfändet sind. Wird der Rest von der fehlenden Summe in Abzug gebracht, so bleiben noch 71,062 Thlr. im Wege der Anleihe zu beschaffen.

Diese Anleihe betreffend wird vorgeschlagen, sie durch Emission unkündbarer Kreis-Obligationen, welche, auf jeden Inhaber lautend, mit 5 % verzinst und mit 1 % amortisirt, in à Points von 25, 50, 100 und 1000 Thlrn. nach dem jedesmaligen Bedarf ausgegeben werden, aufzunehmen.

Außer diesen Chausseebau-Angelegenheiten wird der Kreistag noch angegangen, über die bereits in dieser Zeitung veröffentlichte Petition vom 10. Oktober d. J., betreffend das bekannte Eisenbahnprojekt, Bewilligung von 1000 Thlrn. zu den Vorarbeiten für diese Bahn und des dazu erforderlichen Terrains ohne Entschädigung Beschluß zu fassen. — Da der hiesige Kreis bei einem Flächenraum von 403,171 Morgen, mit einem durchschnittlichen Reinertrag pro Morgen von 21 Sgr., nur eine Schuldenlast von 108,141 Thlrn. zu tragen hat, so würde eine Ueberbürdung desselben, im Vergleich mit andern Kreisen der Provinz, durch Bewilligung der vorgeschlagenen Anleihe nicht eintreten. So hat z. B. der Kreis Bomst bei einem Flächenraum von 405,761 Morgen, mit einem durchschnittlichen Reinertrag von 14 Sgr., zu Chaussee- und Eisenbahnzwecken eine Anleihe von 237,000 Thlrn. aufgenommen und der Kreis Meseritz besitzt bei einem Flächenraum von 451,265 Morgen, mit einem durchschnittlichen Reinertrag von nur 12 Sgr., 190,000 Thlr Schulden.

Wenn es wahr ist, daß selbst Abdul Aziz nach seiner Rückkehr von seiner Reise nach dem Westen in seinem Palast am goldnen Horn die Ueberzeugung ausgesprochen haben soll, daß der Vorzug des Occidents vor der Türkei nur in dem Besitz guter Verkehrsstraßen bestehe, und der schlaue Napoleonide an der Seine durch seine bekannten Briefe aus dem Lager von Chalons die ländliche Bevölkerung seines Reiches vorzugsweise durch die Aussicht auf Herstellung guter Landwege an seine Dynastie dauernd zu fesseln sucht, so ist auch von unseren Kreisständen mit Sicherheit zu erwarten, daß sie einen den allgemeinen Wünschen des Kreises Rechnung tragenden Beschluß fassen werden.

Σ Schwerin a. W., 18. Novbr. [Stadtverordnetensitzung.] Die am 16. d. stattgefundene öffentliche Berathung der Stadtverordneten beschäftigte sich u. A. mit dem Gesuch einiger Bürger, die Errichtung einer höheren (Simultan-) Schule betreffend. Nachdem der Vorsitzende die Nothwendigkeit einer solchen Schule für den Ort bezeichnet hatte, theilte er die in der Sache bereits gepflogenen Verhandlungen mit, indem er den Beschluß des Magistrats, so wie die Beschlüsse der evangelischen, katholischen und jüdischen Schulvorstände in drei motivirten Gutachten des Oberpfarrers Anderson, Propstes Pawelke und Rabbiners Dr. Cassel veröffentlichte. In sämmtlichen Schriftstücken, die zum Theil den Gegenstand sehr ausführlich behandelten, wurde die Nothwendigkeit gleichfalls dringend anerkannt und als erstes zu erstrebendes Ziel der projektirten Schulanstalt die Tertia eines Gymnasii in Aussicht genommen. In der Voraussetzung, daß eine Quinta, Quarta und Tertia vorhanden sei, würden die Kosten für die Anstellung dreier Lehrer, Beschaffung der Schulutensilien, für Miethe der Schullokale überschläglich 3040 Thlr. jährlich betragen. Bei einer Frequenz von 100 Schülern, deren jeder 20 Thlr. jährlich an Schulbeitrag zu entrichten hätte, würden schon 2000 Thlr. gedeckt, so daß die Kämmereikasse nur noch einen Zuschuß von 1040 Thlr. zu leisten hätte, was für die Förderung geistigen Lebens selbst im Interesse der materiellen Wohlfahrt unserer Stadt doch sicherlich kein zu großes Opfer sei.

Die sich hieran knüpfende Diskussion lieferte zur Sache noch mancherlei erläuternde Beiträge. Da sich kein Mitglied des Kollegiums gegen die Vorlage vernehmen ließ, so wurde die Errichtung der bergten Schulanstalt einstimmig beschlossen, die nöthige Unterstützung zur Unterhaltuug derselben, aus dem Kommunalfond bewilligt und die Wahl von 7 Komité-Mitgliedern, die sich zunächst mit der Königl. Regierung zu Posen in Kommunikation zu setzen hätten, beantragt und genehmigt.

Hierauf kam ein zweiter, nicht minder wichtiger Gegenstand zur Verhandlung, betreffend die Abholzung von 650 Morgen des auf beiden Seiten der Meseritzer Chaussee belegenen städtischen Forstreviers Nr. 2 zur Anlage eines Vorwerks. Wie einerseits der Vorsitzende genügend den Nachweis führte, daß die Einnahmequellen der Stadt immer geringer würden, so zeigte er andererseits, wie sich hier Mittel und Wege darböten, die Finanzen, ohne die Gefahr eines jeweiligen Holzmangels, ansehnlich zu vermehren. Jetzt gewähre jenes Forstrevier, das ca. 1500 Morgen beträgt, kaum eine jährliche Einnahme von 1200 Thalern Nach dem Urtheil Sachkundiger aber hätten jene 650 Morgen in ihrem Holzbestande den Werth von 60,000 bis 70,000 Thlrn., und rechne man den Morgen Ackerland zu 2 Thlr. jährlicher Pacht, so verblieben der Stadt nach Abzug sämmtlicher Unkosten — Bonitirung des Bodens, Abholzung, Anlage von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden rc. — aus Zinsen und Pachtsumme immer noch ein jährlicher Reingewinn von mindestens 3000 Thlr. So sei auch jenen Bedenken, die vorhin gegen Bewilligung der 1040 Thlr. zu Schulzwecken auftauchten, ausreichend begegnet. Die Entscheidung darüber, ob nicht die parzellenweise Verpachtung des Bodens einer Vorwerksanlage vorzuziehen sei, wurde vertagt. Schließlich wurde die Bonitirung, event. die Abholzung einstimmig beschlossen, jedoch unter dem Vorbehalt, bei der Aenderung einer kommunalen Nutzung seiner Zeit die Genehmigung der königlichen Regierung einzuholen.

E Exin, 17. Novbr. [Unglücksfall.] In einen eben hier vollendeten Bäckereiofen mußte am Donnerstag Abend noch der als Lehrling unter dem hiesigen Maurermeister Leu arbeite de jüngste Sohn des Lehrers Redmann in Kowalewko sich hineinzwängen, um den Herd desselben von den Abfällen zu reinigen. Da brach plötzlich der Ofen zusammen und der junge Mensch wurde von der Ziegelmasse erschlagen. Als man ihn daraus hervorzog, war er aber bereits todt. Derselbe Ofen war bei dieser Aufstellung schon einmal zusammengebrochen, da die Seitenwände nicht widerstandsfähig genug gewesen sein sollen, und bei diesem wiederholten Aufführen desselben soll die Ursache des Einstürzens auch nur dieselbe sein. Die Untersuchung wird es erst ergeben, welche Verschaldungen dabei stattgefunden haben.

Theater.

„Der Diplomat der alten Schule" scheint auch hier bereits durch die erste Aufführung sich als ein hervorragendes Werk einen gewissen Ruf erworben zu haben, da bei der Wiederholung die Bänke des Hauses weit besser besetzt waren, als das erste Mal.

Diejenigen werden sich zwar getäuscht, doch darum nicht betrogen finden, welche nach dem Titel ein eigentliches Intriguenstück, eine glänzende Entfaltung und vielleicht einen Triumpf der diplomatischen Kunst erwarten, als deren Schutzgeist der selige Talleyrand auch in diesem Stück gelegentlich citirt wird. Die alte Schule, deren Jünger sich hauptsächlich durch ungewöhnlich feinen Verstand mit einem erklecklichen Zusatz von Gewissenlosigkeit auszeichnen, nebenbei aber auch das Talent des gewandten Gesellschafters als Hülfsmittel zu ihrer Verfügung haben müssen, tritt hier nur auf, um zu unterliegen, weil sie, die auf dem glatten Parquet des Hof-Salons sicher zu wandeln geübt ist, diesmal auf einen Boden geräth, der grade wegen seiner sonstigen Solidität für sie zum Glatteis wird. Sie kommt zu Falle, und ihr Vertreter wird nur deshalb gerettet, weil er in Wahrheit etwas mehr ist, als ein „Diplomat von der alten Schule".

Der Legationsrath Graf von Blankenfeld wird von seinem seit drei Monaten verheiratheten Neffen herbeigerufen, um den ersten ehelichen Zwist, der durch ein unseliges Mißverständniß einen äußerst bedenklichen Charakter angenommen hat, schlichten zu helfen, während gleichzeitig die junge Frau zu demselben Zweck eine noch jugendliche Tante kommen läßt, deren kluger Rath sich in ihrer Familie eines ähnlichen Rufs zu erfreuen scheint, wie er bei dem Diplomaten von Fach selbstverständlich ist. Beide beginnen und beenden ihr Werk, aber mit sehr verschiedener Methode und sehr verschiedenem Erfolge.

Der Onkel, der seine Aufgabe — in dem Selbstbewußtsein, schon viel schwierigere gelöst zu haben — wie eine bloße Spielerei unternimmt und durch kleine Täuschungen die nach seiner Voraussetzung bei seinem Klienten wirklich obwaltende Schuld leicht zu bemänteln und so den Frieden herzustellen gedenkt, verhindert durch sein allzu sicheres Auftreten mit der wiederholten Erklärung, daß ihm Alles klar sei, die wirkliche Verständigung mit dem Anwalt des anderen Theils, durch dessen Mittheilungen sich sonst das Mißverständniß leicht aufgeklärt hätte, und scheitert an dem Umstand, daß die von ihm vorausgesetzte Untreue des Neffen wirklich gar nicht vorhanden ist; seine Niederlage wird um so glänzender durch die schließliche Entdeckung, daß grade er der Sünder ist, für dessen Rechnung sein Neffe durch eine Verwechslung der Handschrift in den Augen seiner Frau zum Verschwender, Verführer und Heuchler werden mußte. Diese Enthüllung mußte für ihn vernichtend sein, wenn nicht vorher, bei dem durch sein falsches Spiel zwischen ihm und dem Neffen entstandenen Konflikt, mit dem verletzten Gefühl für Ehre, der unter der Diplomaten-Larve schlummernde sittliche Ernst wach und sichtbar geworden wäre und das Herz seiner diplomatischen Gegnerin, der er durch geistige Gewandtheit und witzige Laune von vorn herein anziehend geworden, ihn vollends gewonnen hätte, so daß er, da die Neigung gegenseitig ist, am Schluß zwar besiegt, aber zugleich beglückt wird.

Die junge Tante ist ihm an geistiger Begabung durchaus gewachsen, aber an Sinn für die zarten Verhältnisse des ehelichen Lebens, welches sie als Wittwe aus eigener und zwar glücklicher Erfahrung kennt, unendlich überlegen; sie nennt sich eine Dilettantin in der diplomatischen Kunst, und eben der Mangel an Schule verhilft ihr zum Siege, den sie gegenüber dem bösen Dämon, der liebende Herzen einander entfremdet, nur durch die natürlichen Mittel aufrichtigen Bekenntnisses und liebevoller Nachsicht zu erreichen sucht. Sie ist es, die schließlich aller Verwirrungen Herr wird, weil sie als eine kluge Frau von zugleich offenem Charakter und liebenswürdigem Humor nicht nur das Vertrauen ihrer Nichte besitzt, sondern auch das des Ehemannes und selbst des Onkels, mit denen sie bisher unbekannt war, bald gewinnt.

Inzwischen müssen bis zur endlichen Lösung des Knotens die jungen Eheleute durch die für Beide so qualvolle Verwicklung dafür büßen, daß sie zu jenen natürlichen Mitteln der Versöhnung nicht aus eigener Entschließung gegriffen, sondern für ihren inneren Konflikt überhaupt erst eine diplomatische Vermittelung in Anspruch genommen haben.

Freilich ist hierbei die Frau durch die Größe des geglaubten Unrechts und die Schwere der vermeintlichen Beweise in hohem Grade entschuldigt und eben so der Mann durch die Ohnmacht, in welcher er sich durch seine Unschuld und Unkenntniß gegenüber dem Verdacht befindet, den er nur durch seine Wirkungen erfährt. Doch sind beide nicht so unbedingt unschuldig und bloße Opfer des Mißverständnisses, wie es auf den ersten Anblick scheinen mag, und hierin beruht hauptsächlich der Grund, weshalb dieses Stück auf das Prädikat eines feinen Lustspiels mit Recht Anspruch machen kann. Es ist nicht der bloße Zufall — der ja in der Anwendung Seitens des Dichters immer mit Willkür gleichbedeutend ist — was die Eheleute entzweit, sondern es werden uns genügend innere Gründe angedeutet, um einen Zwiespalt allmälig hervorzurufen, der nun durch den Zufall nur in übermäßiger Heftigkeit zum Ausbruch kommt und eben dadurch freilich, nach glücklicher Beseitigung der scheinbaren Differenz, auch für die wirkliche eine um so gründlichere Heilung erwarten läßt.

Der junge Graf hat nämlich den Fehler begangen, vor welchem Fritz Reuter in einer bekannten Erzählung so drastisch warnt, — vor der Hochzeit sich allzu musterhaft liebenswürdig zu benehmen, so daß der tugendhafte Zwang sich unmöglich auf die Dauer durchführen und ertragen läßt, und die klösterlich erzogene Braut vermag nach der Hochzeit in ihrem allzu zart besaiteten Gemüth weder ihre idealen Vorstellungen von der Liebenswürdigkeit des Gemahls auf das Maaß des Möglichen herabzustimmen, noch bei ihren kleinen Verstimmungen durch unbefangenes Aussprechen eine leichtere Lösung herbeizuführen, ehe sie zu einem ernstlichen Schmerzgefühl sich allmälig ansammeln. — Was die Wirkung des Stückes vorzüglich fördern muß, ist der in demselben nur gelegentlich ausgesprochene, aber durchgängig angewendete Gedanke, daß „Expositionen langweilig sind". Wir möchten zwar bei näherer Betrachtung zuweilen uns zu Fragen in Betreff der tieferen Motivirung der dargestellten Hergänge veranlaßt sehen; aber bei der frisch und rasch sich abwickelnden Handlung haben wir zu solchen Fragen nicht Zeit und müssen es dankbar anerkennen, wenn wir nur die nächsten Erklärungsgründe für das, was geschieht, niemals vermissen und über den weiteren ursächlichen Zusammenhang nur leichte Andeutungen finden, die unserer Phantasie einigen Spielraum lassen, auch das etwas widerstrebende in eine natürliche Verbindung zu bringen.

Die Einheit des Raumes, der Zeit und der Handlung wird ohne Zwang vollständig beobachtet, und die eigentliche Handlung beschränkt sich auf vier Personen.

Die Rolle der gefühlvollen, jungen Frau ist vergleichsweise am meisten passiv, jedoch deutlich genug und so liebenswürdig charakterisirt, daß es dem Talent der Darstellerin — Frl. Helbig — nicht schwer fallen konnte, von der Sympathie des Publikums einen gebührenden Antheil zu gewinnen.

Die „Baronin v. Strahl", die eigentliche, aktive Seele des Stücks, wurde von Frl. Heller, welche bei dem lebhaften Spiel, wie es hier durchweg stattfindet, auch die erforderliche Grazie nicht vermissen läßt, mit wohlverdientem Beifall dargestellt.

Der ältere Graf gehört unter die Kategorie der Bonvivants, die Herrn Schirmer, wie wir schon oft anerkennen mußten, niemals mißrathen; doch konnten wir den Wunsch, die freie Eleganz der Haltung noch etwas vervollkommnet zu sehen, auch diesmal nicht ganz unterdrücken, namentlich bei der Stelle, wo der Legationsrath den beiden Damen zuerst vorgestellt wird.

Bei Herrn Neumann war als besonders gelungen die Darstellung der gefühlvollen, zum Theil an's Sentimentale streifenden Auftritte anzuerkennen, namentlich die Erzählung von seiner unglücklichen Jugendliebe, welche durch feinen Ausdruck der Empfindung von jedem, im Lustspiel so leicht auch an solchen Stellen sich einschleichenden Beigeschmack des Komischen rein gehalten wurde, während andererseits bei der wirklich komischen Drohung, „Alles umzubringen und sich zuerst", die dem Grafen in einem erregten Augenblick entfährt, die nahe Gefahr einer leisen Andeutung des Bewußtseins der komischen Wirkung glücklich vermieden wurde.

Der Kammerdiener, den übrigens Herr Rhode mit bekannter Gewandtheit darstellte, ist eine weniger gelungene, weil etwas an Uebertreibung leidende Figur des Stücks; seine Liebhaberei für Intrigue, müßig verdientes Gold und feine Gouters mit kalt gestelltem Sekt verträgt sich kaum damit, daß er gelegentlich eine selbstständige Bierwirthschaft als sein praktisches Ideal verkündigt.

Das Zusammenspiel war sonst gut; doch möchten wir hinsichtlich des in diesem Stück etwas reichlich angewendeten Hülfsmittels „bei Seite" zu sprechen, eine Verständigung unter den Darstellern zu Gunsten des Publikums empfehlen. Letzteres erträgt nicht gern zwar, aber es erträgt im Bewußtsein der Unentbehrlichkeit und mit Hilfe der Gewohnheit den Zwang, daß das für die Zuschauer laut genug Gesprochene als für die Mitspieler unhörbar gedacht werden soll; aber es darf erwarten, daß der Zwang nicht über das Maß des Unentbehrlichen ausgedehnt werde, wie es geschieht, wenn die Mitspieler nicht nur als taub, sondern auch als blind fingirt werden, indem die bei Seite Sprechenden sich auch die lebhaftesten Gesten ganz ungezwungen vor den offenen Augen der Andern erlauben, statt sich in der Art zu verständigen, daß entweder die Blicke des Mitspielers in solchem Falle anderswohin gerichtet, oder der Sprechende hinsichtlich der Gesten enthaltsam ist.

„Freund u. Feind", ein kleines Werk von Paul Frohberg, welches diesmal vor dem „Diplomaten" unter dem bescheidenen Titel einer dramatischen Anekdote gegeben wurde, ist in der Ausprägung der Volks- und Standestypen, welche durch die auftretenden Figuren vertreten werden, wie im munteren Lauf der Handlung, so ansprechend und wohlgelungen, daß wir ihm den Namen eines Lustspiels kaum vorenthalten möchten. Da uns zu einer näheren Besprechung der Raum fehlt, so wollen wir nur bemerken, daß Herr Schirmer als preußischer Unteroffizier, Herr Schönleiter als schleswigscher Bauer („Vollmacht") und Fräul. Heller als dumme und schwatzhafte Bauermagd vortrefflich, und die übrigen Darsteller gut spielten.

Die zum Schluß gegebene Kalisch'sche Posse „Doktor Peschke" wäre, zumal bei der ohnehin ausgefüllten Zeit eines Spielabends, besser fortgeblieben; sie gehört zu den Machwerken auf diesem Gebiet, deren Zugkraft nicht auf ihren eigenen Gehalt, sondern auf die Mitwirkung eines überwältigenden komischen Talents, wie Helmerding, gegründet ist, und daher, wo dieses fehlt, auch durch sonst recht gutes Spiel, nicht hinlänglich das Interesse zu fesseln vermögen. Höchstens für einen Sonntag möchten wir die Wiederholung rathsam finden.

Vermischtes.

* Wenn die großen Bilder vom „Punch" als Leitartikel betrachtet werden dürfen, so sei als solcher ein neuestes Hauptbild erwähnt. Hauptfiguren sind: Italien mit geballten Fäusten auf der einen, Graf Bismarck als Gamin, mit beiden Händen in den Hosentaschen, auf der andern Seite; zwischen beiden Louis Napoleon in Uniform, der auf Italien losschlägt, und darunter folgendes Zwiegespräch: Bismarck: „Was! Ihr schlagt ein Weib?" Darauf Napoleon: „Und weshalb nicht! Sie kann sich ja nicht wehren, und Ihr seht mir nicht aus, als ob Ihr ihr helfen wolltet." Aus der Unterschrift „on the safe side" erhellt, daß die Spitze gegen Napoleon, nicht gegen Bismarck gerichtet ist.

* Paris. Eine Karrikatur stellt den Kaiser Napoleon und den König Viktor Emanuel auf dem bekannten Rost der alten Beherrscher Mexiko's über gelindem Feuer ausgestreckt dar. — Guatimozin-Italien beklagt sich bitterlich, aber Montezuma-Frankreich antwortet im besten Styl: „Glaubst du denn, daß ich auf Rosen liege?"

Telegramme.

London, 20. Novbr. Im Parlamente erklärten Derby resp. Stanley gelegentlich der Adreßdebatte, daß die Regierung nur endlose Schwierigkeiten von der Konferenz fürchte und keinen praktischen Erfolg erwarte, wenn nicht ein bestimmter Plan vorliege, welcher Aussicht habe, von den Hauptbetheiligten angenommen zu werden. Die Mehrzahl der Redner billigt die Anschauungen der Regierung und tadelt die Politik Napoleons. Beide Häuser nahmen die Adresse an.

Florenz, 20. Nov. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Dekret, welches die Ermächtigung zur Bildung aktiver Divisionen ertheilt. — Die Bank wird zur Ausgabe von Einfrankbillets ermächtigt werden. Das „Diritto" konstatirt den Widerspruch der französischen Thronrede gegen die Note Menabrea's, welche die Annullirung der Septemberkonvention aussprach. Das „Diritto" giebt der preußischen Thronrede vor der französischen den Vorzug.

Angekommene Fremde
vom 20 November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Arco aus Wronczyn, v. Sander aus Charcice, v. Treskow aus Umultowo und Scholz aus Pohlsdorf, Frau Amtsräthin Palm aus Otusz, die Kaufleute Arndt und Hellwig aus Stettin, Platz aus Paris, Wagener aus Bremen, Goll aus Krefeld und Heimann aus Berlin, Lieutenant v. Hollwede aus Gostyn, Schauspielerin Fräul. Valmore aus Wien, Fabrikant Schulz aus Chodziesen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Moraszewski aus Naramowice, v. Goszczimski aus Polen und Graf Skorzewski nebst Familie aus Warschau, Fabrikant Hennig aus Berlin, die Kaufleute Pappenheim, Czapski und Oberwarth aus Berlin, Raupner und Grünfeld aus Kalisch. Buchhändler Czapski aus Leipzig, Gutsbesitzer Prądzynski aus Laskowy, die Premierlieutenants Wienrich und Kreßner aus Sprottau, Inspektor Heyder aus Borzejewice.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Queck aus Aachen, Spiro aus Ostrowo, Laffert, Winkelmann und Landauer aus Berlin, Dähnert und Roth aus Leipzig, Rügen aus Breslau, Fischer aus Annaberg, Kreckelt aus Dresden, Illing aus Braunschweig, Bechmann aus Fürth, Hirschberg aus Bamberg und Frommer aus Königsberg, die Oberstlieutenants v. Quedenfeld und v. Heutelmann aus Berlin, Major v. Hobe aus Rawicz, die Rittergutsbesitzer Gebr. v. Luszczewski aus Polen, Hildebrandt aus Pokrzywice, v. Skorzewski aus Russozyce und v. Przyluski aus Starkowice, Staatsanwalt Martius aus Wreschen, Fabrikbesitzer Zelasko aus Kowanowko.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kaufmann Lemp aus Remscheid, Frau Gosciemska nebst Tochter aus Kossewo, Fräul. Kranz aus Beuthen, Oberamtmann Star aus Breslau, Rentier Tagmann aus Danzig, Oberbergamtsrath Löppel aus Koblenz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wiese und v. Plucinski aus Miechanowo, v. Wiese nebst Familie aus Męczurki und v. Modlibowski aus Kromolice, Propst Bleszkiewicz aus Miechanowo, die Bürger v. Mlicki aus Ossowi, Frau Lange nebst Familie aus Trzemeszno und Frau v. Golcz nebst Familie aus Grodowo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Ostrobudki, königl. Oberförster Spieler aus Ludwigsburg, Oberförster Kiok aus Rzeszynek, die Kaufleute Alicke a. Frankfurt a. O. u. Pawlowski a. Wongrowiec.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Daszkiewicz aus Olszewo. Radonski aus Krzeslice, Graf Dąbski aus Alexandrowitz, Potocki aus Będlewo, Roznowski aus Sarbinowo, Zakrzewski aus Osiek, Szuldrzynski aus Lubasz, Graf Skarbek aus Bialcz, Paliszewski aus Gębic, Gräfin Skorzewska aus Gr. Jesiory, Graf Potulicki aus Kl. Jesiory, Graf Kwilecki aus Oporowo, Moszczenski aus Stempuchowo, Wolniewicz aus Dembicz, Karsnicki aus Mchy, Hulewicz aus Mlodziejewice, Niemojewski aus Sliwniki, Skarzynski auch Chelkowo, Sczaniecka aus Międzychod, Stablewski aus Wilkowo, Graf Mielzynski aus Pawlowice, Graf Mielzynski aus Chobienice, Zakrzewski aus Kleszczewo, Chlapowski aus Bonikowo, Kurnatowski aus Pazorowo, Graf Mielzynski aus Iwno, Cand. math. Gustowski aus Dębno.

SCHWARZER ADLER. Kommendarius Hubert und Pächter Cymer aus Neudorf, Kaufmann Wroblewski aus Wreschen, die Rittergutsbesitzer Frau v. Sulikowska aus Biernatki, v. Brzeski aus Jabkowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Chlapowska aus Zolkow, Kompf aus Dworzysko, v. Walsleben nebst Frau aus Kosc. Dombrowko, die Gutspächter Sniegocki aus Chwaliszewo, Drojecki aus Popowo, Dr. Wisniewski aus Miloslaw, Wojciechowski aus Unija.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dąbrowski nebst Frau aus Winagora, v. Lipski nebst Frau aus Lewkowo, v. Raczynski nebst Frau aus Psarski, v. Zychlinski aus Brzostkownia.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Tradeljas aus Woldenberg, Katz aus Kempen, Bergas aus Grätz, Lithauer jun. aus Polajewo, Schwersenz aus Stenszewo, Cohn aus Driesen und Klette sen. u. jun. aus Neustadt b. P.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Oberförster Woydt aus Dombrowko, die Kaufleute Berg nebst Sohn, Spiro und Buch aus Buk.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung resp. Einlieferung von 22 gepolsterten Lehnstühlen für Garnison-Lazarethe im Bereiche des 5. Armeekorps nach den im Geschäftslokale des Garnison-Lazareths (Königsstraße 3/5.) ausliegenden Bedingungen soll im Submissionswege an einen Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens

bis zum 27. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

hierher einreichen. Die Bedingungen können täglich eingesehen werden.

Posen, den 19. November 1867.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 18. November 1867 Nachmittags 6 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Posen am 1. November 1867 verstorbenen **Neumann Cohn** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **26. September 1867** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 2. Dezember d. J
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum

6. Dezember c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

10. Dezember c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 28. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Bertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. Juli 1867.

Das den **Mathias** und **Margaretha Stroińskischen** Eheleuten gehörige, in dem Dorfe **Jasin** sub Nr. 19. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5610 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. Januar 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowiec.

Das dem **Stephan v. Radonski** gehörige adlige Gut ***Gorzewo***, abgeschätzt auf 50,766 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 6. April 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowiec, den 1. September 1867.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung,
zu **Samter.**

Das der **Theophila** gebornen **Hoedt** und deren Ehemann, dem Tischlermeister **Roman Sramkiewicz** gehörige, in **Samter** sub Nr. 41. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8227 Thlr. 20 Sgr. 1/2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Mai 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-Gericht zu melden.

Samter, den 7. Oktober 1867.

Bekanntmachung.

Vom 1. April kommenden Jahres soll ein Ordonnanzlokal für durchgehende Kommandos im Wege der Minuslicitation gemiethet werden.

Hierzu steht ein Termin

auf den 9. Dezember
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause an.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 13. November 1867.

Der Magistrat.

Aufruf.

In Veranlassung des Lieutenants **Oscar Hilliges** fordere ich hiermit alle Gläubiger desselben auf, mir ihre Forderungen bis zum **1. Dezember d. J.** vorzulegen, widrigenfalls bei späterer Anmeldung gemäß §. 684. Tit. 11. Thl. 1. und der §§. 1314. und 1315. Tit. 20. Thl. II. des Allg. Landrechts und §. 72. der Allerh. Verordnung vom 27. Juni 1844 verfahren werden wird.

Neumarkt in Schl., den 9. November 1867.

Hilliges,
Justizrath, Rechtsanwalt und Notar.

Ein **Rittergut,** beste Gegend Posens, 2320 Morgen, wovon 1800 Mrg Weizenboden, massive Wirthschafts-Gebäude, schönes Wohnhaus, ist preismäßig zu verkaufen. Näheres nach Einsendung der Adresse unter ***O. S.*** an das **Stangensche Annoncen-Büreau,** Karlsstr. 28., **Breslau.** Unterhändler ausgeschlossen.

Ein rentables Restaurations-Geschäft mit sämmtlichem Inventarium ist krankheitshalber sofort oder zu Neujahr zu verkaufen. Das Nähere bei ***Baro***, im Mieths-Büreau, **Königsstraße 17.** (Volksgarten).

Pacht-Gesuch.

Eine Gastwirthschaft in einer Stadt oder in einem größeren Kirchdorfe wird zu pachten gesucht. — Gefällige frankirte Offerten unter der Adresse T. B. 10. an die Expedition d. Zeitung.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) heilt Dr. ***O. Killisch,*** **Specialarzt für Epilepsie,** Berlin, Jägerstr. 75./76. **Auswärtige briefl.**

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Wągrówcu.

Do ***Stefana Radonskiego*** należące dobra szlacheckie ***Gorzewo,*** oszacowane na 50,766 tal. 14 sgr. 3 fen. podług taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w biórze naszem III. A., ma być

dnia 6. Kwietnia 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedany.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi najpóźniéj w terminie oznaczonym zgłosili.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj z księgi hipotecznéj nie pokazującéj się pretensyi realnéj ze sumy kupna zaspokojenia szukują, niech się z pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrowiec, dnia 1. Września 1867.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy, 1. wydział.
w ***Szamotułach.***

Nieruchomość należąca do **Teofili** z domu **Hoedt** i męża jéj **Romana Sramkiewicza**, stolarza majstra, w **Szamotułach** pod Nr. 41. położona, oszacowana na 8227 tal. 20 śgr. 1/2 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 12. Maja 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy względem realny pretensyi, która się z księgi hipotecznéj nie wykazuje i z ceny kupna swego zaspokojenia poszukają, mają się z swemi pretensyami przed sądem subhastacyjnym zgłosić.

Szamotuły, dnia 7. Października 1867.

Dominium Zabno
bei **Moschin** hat 2 große noch **arbeitsfähige Ochsen** zu verkaufen.

Der Bockverkauf
aus meiner Original-Negretti-Heerde zu **Grambow** bei Goldberg in Mecklenburg-Schwerin hat begonnen. Auch stehen zur Ablieferung nach der Schur noch 110 bis 120 zur Zucht sehr brauchbare Mutterschafe zum Verkauf.

W. von Passow.

100 junge, starke Hammel kauft das Dominium ***Kiekrz*** b. Rokietnica

Einen sehr schönen Zuchteber, 3 Sauen und 13 Ferkel echt englischer Race verkauft sehr preismäßig das Dominium **Umultowo.**

Vorzüglich gute Gummischuhe und Regenschirme
bei
S. Tucholski.
Wilhelmsstraße 10.

Die billigsten und besten **Leinen-** und **Schnittwaaren** bei ***S. W. Scherek.*** Wasserstr. Nr. 7., eine Treppe.

Die elegantesten Pariser Ballkränze bis zu Kränzchen a 17 1/2 Sgr. hält stets vorräthig und empfiehlt billigst **die Blumenfabrik** von **E. Lanz** Wilhelmsplatz Nr. 6.

Ausverkauf.

Einen bedeutenden Theil meines **vorjährigen Lagers** in wollenen **Kleiderstoffen, Paletots, Jacken** und wollenen **Châles** werde ich von **heute ab** gegen baare Zahlung zu **auffallend niedrigen Preisen** ausverkaufen.

K. Żupański,
Neuestraße.

Strickwolle, Vigogne, Estremadura, Gesundheitshemden, Hosen, Socken, Strümpfe in größter Auswahl zu Fabrikpreisen bei M. Zadek jun., Neuestraße 4.

Mein Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Stahl-, Neusilber- und Spielwaaren-Lager befindet sich jetzt im Reimannschen Hause
Sapiehaplatz 1.
und wird daselbst, um schnell damit zu räumen,
der Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
J. Kantorowicz.

Dr. Pattisons
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr.
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.

Bestes Wagenfett in Gebinden von 1/8 bis 3 Ctr., sowie wirklich guten **Thran** zum Lederausdrehen empfiehlt
Jul. Scheding Nachf. in **Posen,**
Comptoir: Wallischei an der Brücke.

Leutnersche
Hühneraugen-Pfläſterchen
empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12 1/2 Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Für Photographen.

Ein 30 lin. Objektiv, kombinirt, Portrait- u. Landschaftskopf, und 1 kompletter 19 lin. Apparat mit Nativ, beides vorzügliche Gläser, sind billig zu verkaufen bei ***C. Fischer.*** Cigarrenhandlg., **Breslau,** Schmiedebrücke 67.

Theerseife,

von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners Apotheke.***

Frische grüne **Rapskuchen** ab meinem hiesigen Lager und **allen Bahnstationen** abzunehmen, offerirt zu den billigsten Preisen

Manasse Werner,
große Gerberstraße 17.

Emser Pastillen,
seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der kgl. Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre **vorzüglichen Wirkungen** gegen **Hals- und Brustleiden,** wie gegen **Magenschwäche,** sind **stets** vorräthig zu **Posen** in der Wallischei-Apotheke.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnenverwaltung zu Bad Ems.

Grünb. zuckers. **Weintraub.** b. **Kletschoff.**

Berliner Weißbier,
abgelagert und **weinklar,** empfiehlt
G. Weiss, Wallischei Nr. 6.
NB. Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

Von den so sehr beliebten
Würstchen,
à **Paar 1 Sgr.,**
treffen täglich frische Sendungen ein.
F. Fromm.

Astrach. Kaviar, à Pfd. 42 Sgr., **große Neunaugen,** à Schock 3 Thlr. offerirt in **Thorn**
Carl Spiller.

Täglich frische **Pfannkuchen** und **Spritzkuchen.** Bestellungen werden in jeder Art prompt ausgeführt in der Konditorei von
R. Neugebauer,
Wilhelmsplatz Nr. 10., vis-à-vis dem Stadttheater.

Gleichzeitig empfehle ich die **Malzpräparate** des königl. Hoflieferanten Herrn **Joh. Hoff,** frisch durch so eben erhaltene direkte Sendung.

Kieler Sprotten,
Preißelbeeren, Elb. Neunaugen, Maronen empfiehlt
Isidor Appel, Bergstr. 7.

Die Herren **Conditoren** u. **Kaufleute** werden höflichst ersucht, mir ihre Aufträge zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** baldigst zugehen lassen zu wollen.

Proben liegen in meinem **Verkaufs-Lokale Wilhelmsplatz Nr. 3., Hotel du Nord,** zur Ansicht.

S. Sobeski,
Bonbon-, Zuckerwaaren- und Chokoladen-Fabrikant.

Leb. Hechte u. Zand. Donn. Ab. b. **Kletschoff.**

Frische Straßburger Gänseleber-Trüffel-Pastetenwurst
empfehlen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Kieler Sprotten u. Bückl. bill **Kletschoff.**

Frischen grünen Lachs u. Seedorsch,
so wie frische fette Räucher-Lachsheringe
empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Wasserstraße 25. ist ein möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Schule.

Wilhelmsstr. 25., drei Tr., ist eine m. St. zu v.

Breslauerstr. 15., eine Treppe, ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Kammer nebst Zubehör, wie auch eine große Speicherschüttung, auffallend billig zu vermiethen.

Bergstr. 8. ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

!!! Lotterie-Loose !!!

Am 12. Dezember beginnt die Ziehung 1. Klasse **der in Frankfurt a. M. genehmigten Klassen-Lotterie,** enthaltend **Hauptgewinne bis zu 100,000 Thaler,** und empfehle ich hierzu Original-Loose 1/8 = 15 Sgr., 1/4 = 1 Thlr., 1/2 = 2 Thlr., 1 Ganzes = 4 Thlr. unter Zusicherung reeller und verschwiegener Bedienung.

N. Reiss,
Lotterie-Einnehmer in **Braunschweig.**

Pr. Loose

empfehle ohne Preiserhöhung. Auf Wunsch Credit. Briefe gegenseitig franco.
Sal. Oppenheim in **Hamburg.**

Eine inländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, welche bereits mit gutem Erfolge, speciell auch für Posen, eingeführt ist, sucht für diesen letzteren Ort einen thätigen, gewissenhaften Vertreter, dem die selbstständige Führung der Haupt-Agentur anvertraut werden kann.
Gefällige Offerten werden möglichst sofort Chiffre unter A. Z. 1. durch die Expedit. dieses Blattes erbeten.

Offene Stellen.

F. e. Parfumerie- u. Seifengesch. w. e. int. sich. Mann, gleichv. w. Standes, b. hohem Geh. sof. zu eng. ges. Ein Aufseher, e. Anweiser f. e. Holz-Kohlengesch., Kommis versch. Br., 2 Inspektoren, Förster, Gärtner, Brenner rc. erhalt. vorth. Stell. nachgew. d. *A. Sauerbrei*, Berlin, Blumenstr. 55.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen examinirten Stellvertreter.
R. Treplin,
Apotheker in **Kostrzyn.**

Eine **Erzieherin** in gesetztem Alter, mit bescheidenen Anspr., die in allen höheren Lehrgegenständen u. Musik unterrichten muß, wird v. 1. Jan. 1868 ab aufs Land für zwei Mädchen im Alter von 10 u. 12 Jahren ges. Auf portofr. Anfr. erth. Ausk. Oberamtmann *Kurts* in Lipin b. Margonin.

Ein kräftiger **Laufbursche** findet Unterkommen in der Aesculap-Apotheke.

Ein junger Mann,

der einige Kenntniß vom Holzgeschäft hat, und ein **Waldwärter** werden gesucht. Näheres bei
Nathan Bernstein,
Sandstr. Nr. 2.

Ein Wirthschafts-Inspektor, unverheirathet, in gesetzten Jahren, mit allen Branchen der Landwirthschaft vertraut, sucht bald oder vom 1. Januar ab eine Stellung.
Offerten werden franko sub *C. P.* poste restante **Punitz** erbeten.

Ein Oberkellner, von angenehmem Aeußern, welcher in mehreren großen Städten servirt hat, und dem die vorzüglichsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einer Provinzialstadt, entweder sogleich, oder zum 1. Dezember cr. eine Stelle. Adresse unter Chiffre *A. H. V.* in der Exp. dieser Ztg.

Ein junger Mann, Landwirth, Anfang der 30er, sucht auf diesem Wege, wegen Mangel an Damenbekanntschaft, eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. Junge Damen, auch Wittwen wollen unter Beifügung ihrer Photographie und Angabe ihrer Verhältnisse ihre Adresse unter Chiffre *J. E. B. M.* poste rest. **Pakość** einsenden. Diskretion Ehrensache

---

Von **Brockhaus Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. u. 19. Jahrhunderts,** in **Bänden à 10 Sgr. broch. und à 15 Sgr. eleg. geb.,** so wie von **der Bibliothek der deutschen Nationalliteratur, herausgegeben von Heinrich Kurz,** in **wöchentl. Lieferungen von 10 Bogen à 5 Sgr.** (Verlag v. Meyer in Hildburghausen), sind die ersten Lieferungen eingetroffen und werden Subskriptionen angenommen und Prospekte gratis vertheilt bei

Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Soeben ist **vollständig** erschienen im Bibliographischen Institut in *Hildburghausen*:

Meyer's neues Konversations-Lexikon in 15 Bänden.

Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage, reich illustrirt.

Preis: Geheftet, 30 Theile, mit allen Karten und Illustrationen . . . 30 Thlr.
Gebunden, 15 Leinwandbände und 1 Illustrationen- und Kartenband 35½ -
do. 15 Halblederbände und 1 do. 38 -
do. 15 do. mit den Illustrationen dem Text eingeheftet 38 -

Vorstehende Ausgaben sind sämmtlich complett vorräthig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Lißner** aus Conitz in W/Preußen zeigen Bekannten und Freunden ergebenst an
Samuel Holländer u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Holländer,
Herrmann Lißner.
Samter. Conitz W/Pr.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emmeline Harder,
Heinrich Starke,
Feldwebel.
Guhrau u. Posen, d. 17. Novbr. 1867.

Gestern Abend um 6 Uhr starb uns unsere innig geliebte älteste Tochter **Sophie** im Alter von noch nicht vollendetem 17. Jahre an der Lungenschwindsucht. Tief betrübt zeigen wir dies statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden an.
Posen, den 20. November 1867.
G. Menzel und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Wegner mit Kapitain Karl Graffunder Berlin. Frl. Hedwig Bartz mit Königl. Baumeister Bleeck Berlin. Frl. Minna Heckscher in Hamburg mit Kaufmann Jakob Lövinsohn in Dresden. Frl. Antonie Kittel in Kottbus mit Haupt-Amts-Rendanten Gustav Lichtwardt in Anklam.

Verbindungen. Prediger Eug. Baumann in Liebenow (Uckerm.) mit Frl. Martha Goslich in Berlin. Premier-Lieutenant Franz von der Milbe mit Frl. Emma Franke in Berlin. Baumeister Adolf v. Arnim mit Frl. Elisab. Grape. Herr Ferdin. Philipsborn mit Fräul. Zerline Würzburg in Berlin. Herr Julius Knauff in Berlin mit Fräulein Leontine von Schkopp in Potsdam.

Geburten. Ein Sohn dem Kammermusiker Lotze und dem Apothekenbesitzer Kunz in Berlin, dem Zeughauptmann Große in Neisse, dem Hrn. v. Puttkammer in Schlackow, dem Hrn. von der Gablentz in Pietzkendorf. — Eine Tochter dem Polizei-Lieut. und Hauptmann a. D. v. Rüts u. dem Lieut. Lindemann in Berlin, dem Prem.-Lieut. Herrlich in Köslin, dem Hauptm. v. Kläden in Danzig.

Todesfälle. Hauptmann a. D. J. Pose in Potsdam, verw. Frau Ober-Steuerinspektor Friederike Schleich, geb. v. Seidlitz in Schwedt a. O., Frau Justizräthin C. Hüncke geb. Brescius in Stentsch bei Schwiebus, Pastor emer. Heinrich Adolf Heyse in Kolberg, Major a. D. und Geh. Kanzleirath Karl Eduard Manché in Berlin, Etatsrath D. A. Renck in Neumünster, Proviantmeister und Rechnungsrath E. Rasche in Königsberg.

Sonnabend den 23. Novbr. c. Abends 7 Uhr:
Erste Winter-Vereinigung
des Offizierkorps
1. Posenschen Landw.-Reg. Nr. 18.
im Wein-Lokal von *Arendt*, früher *Zapalowski*. Breslauerstr. Nr. 13/14.
Posen, den 21. November 1867.
Das Komité
Im Auftrage: *Breslau*, Pr.-Lt. u. Adjt.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 21. Novbr. Zum ersten Male. **Die schöne Helena.** Burleske Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac u. Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von Offenbach. — **Helena:** Frl. **Valmore** vom k. k. priv. Theater in der Josephstadt in Wien, als Gast.

Freitag den 22 Novbr. Neu einstudirt: **Der Waffenschmied von Worms.** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. — **Marie:** Frl. **Holland** als Gast.

Asch's Café.

Heute u. die folgenden Abende **Harfenkonzert und Gesang** der Fam. **Walter** aus Böhmen.

Bazar-Saal.

Donnerstag, den 28. November 1867,
und
Sonnabend, den 30. November 1867,
Quartett-Soiréen
der **Kammervirtuosen**
Leopold Auer
und der Herren
Gebrüder Müller.

Abonnements-Billets **à 1 Thlr.** zu beiden Soiréen gültig, **à 20 Sgr.** zu einer Soirée sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung der Herren
Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis 1 Thlr.
pro Soirée.

Liederhalle
im Volksgarten-Salon.

Donnerstag den 21. November
zum Benefiz für Fräulein **Engelbert**
Große Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
A. Menike.

Gesellschafts-Garten.

Kleine Gerberstraße Nr. 7.
Heute erstes **großes Konzert** der berühmten Damen-Sänger-Gesellschaft des Fräulein **Blumenthal.** *E. Fehrle.*

Donnerstag, den 21. November **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet
Julius Klunder,
Magazinstr. 3.

Donnerstag den 21. November
frische Kesselwurst
nebst **Schmorkraut** bei *May*, Sapiehapl. 3.

Morgen Donnerstag: **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet
G. Jessel,
Halbdorfstraße Nr. 2.,
bei der Petrikirche.

Donnerstag den 21. Novbr.: **Eisbeine** bei *J. Flegel*, Friedrichsstr. 32.

Donnerstag den 21. November c. **Eisbeine** bei *A. Kuttner*, Wallischei Nr. 3.

Donnerstag den 21. d. M. zum Abendbrot **Eisbeine** b. *E. Herbig*, Berlinerstr. 27.

Donnerstag den 21. November **Eisbeine** mit **Meerrettig** b. *Schulze*, Friedrstr. 28.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 20. November 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	23	9	3	27	6
Mittel-Weizen	3	17	6	3	20	—
Ordinärer Weizen	3	5	—	3	10	—
Roggen, schwere Sorte	2	27	6	3	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	23	9	2	25	—
Große Gerste	2	2	6	2	7	6
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	10	—	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 19. Novbr. 1867 . . . } kein Geschäft.
" 20. " . . . }

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 20. November 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Br., do. Rentenbriefe 89½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 84¼ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 69¼, Novbr.-Dezbr. 69, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 68¾, Jan.-Febr. 1868 68¾, Febr.-März 1868 69, Frühjahr 1868 69¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 6000 Quart, pr. Novbr. 19¼, Dezbr. 19⅜, Jan. 1868 19½, Febr. 1868 19 7/12, März 1868 19¾, April 1868 20, loko Spiritus (ohne Faß) 19 5/12.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schnee. **Roggen** fest, pr. Novbr. 69¼ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 68¾—11/12—69 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 69 bz. u. Br., Frühjahr 69¼—½—¾ bz. u. Br., ½ Gd.

Spiritus nahe Termine begehrt, spätere behauptet, gek. 6000 Quart, pr. Novbr. 19¼—⅓—5/12 bz. u. Br., Dezbr. 19 5/12 bz. u. Br., Jan. 19½ bz. u. Gd., Febr. 19⅔ Br., März 19⅚ Br., April 20 Gd., April-Mai 20⅙ bz., Br. u. Gd., Mai 20¼ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Novbr. **Wind:** NW. **Barometer:** 28¹. **Thermometer:** Früh 1½° +. **Witterung:** Viel Regen.

Im Verkehr mit Roggen war es heute sehr still, aber die Stimmung muß als fest bezeichnet werden. Auf die entfernten Termine scheinen stärkere Kaufordres im Markte gewesen zu sein, welche unter Zurückhaltung Seitens der Abgeber nur zu höheren Preisen ausgeführt werden konnten. Dies hat auf den Werth naher Lieferung günstig zurückgewirkt, doch sonderlich nachhaltig war dieser Einfluß nicht und schließlich konnte man November ungefähr wie gestern kaufen. Die gekündigten 10,000 Ctr. cirkulirten stärker als seither und nur theilweise fanden sie schließlich in Händen der Hausse-Partei Aufnahme. Für morgen stehen wieder größere Kündigungen in Aussicht. Effektive Waare wird nur unbedeutend umgesetzt; das Gros der Ankünfte geht in die Kündigung. Kündigungspreis 75¼ Rt.

Weizen fester und etwas besser bezahlt. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 87¾ Rt.

Hafer loko unverändert, Termine gut behauptet.

Rüböl war heute wieder sehr schwach offerirt, daher ist die Haltung recht fest gewesen. Preise eher etwas höher.

Spiritus nicht viel verändert. Gekündigt wurden 220,000 Quart und ziemlich gut durch Reporteure aufgenommen. Kündigungspreis 19¾ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 90—106 Rt. **nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat** 87¾ **a** 88 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 87¾ a 88 bz., Dezbr.-Jan. 89 Br., 88½ Gd, Jan.-Febr. 89½ Br, 89 Gd., April-Mai 91 a ¼ bz., Mai-Juni 92 a ½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 74¼—75 Rt. bz., per diesen Monat 75¼ a 75 a ¼ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 73½ a 74 a 73¾ bz., April-Mai 72¼ a 73 a 72¾ bz., Mai-Juni 73½ a ¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—57 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—33½ Rt. nach Qualität, 31½ a 32 Rt. bz., per diesen Monat 31¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 31 bz., Dezbr.-Jan. 31 bz., Jan.-Febr. 31⅛ a ¼ bz., April-Mai 32 a ½ bz., Mai-Juni 33 Rt. nominell.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 68—76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 68—76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 80—85 Rt.

Rübsen, Winter-, 79—84 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅚ a ⅞ Rt. bz., per diesen Monat 11 Rt. Br., 10 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 11 Br., 10 11/12 Gd., Dezbr.-Jan. 11 Br., 10 11/12 Gd., Jan.-Febr. 11⅙ Rt., April-Mai 11⅓ a ⅜ bz.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 19⅞ a ⅚ Rt. bz., per diesen Monat 19¾ a ⅚ Rt. bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 19¾ a ⅚ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 19¾ a ⅚ bz., Br. u. Gd., April-Mai 20¾ a 11/12 a ⅚ bz, Br. u. Gd., Mai-Juni 21⅙ bz., Juni-Juli 21 5/12 a ½ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 7/12—6¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 6¼—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 5/12—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼—4 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 19. Novbr. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Trübe und regnigt, + 5° R. **Barometer:** 27. 7½. **Wind:** NW.

Weizen niedriger, loko p. 2125 Pfd. märker 99—102 Rt., oderbr. 97—99 Rt., bunter polnischer 96—99 Rt., weißer 102—104 Rt., mährischer 96—97 Rt., ungarischer 91—94 Rt., feiner do. 94—96 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 98½ Rt. Br. u. Gd., Frühjahr 97½—97 bz., Br. u. Gd.

Roggen etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 74—75½ Rt., geringer 72—73½ Rt., p. 80/81pfd. 76—77 Rt., in der Nähe schwimm. Ladungen 75¼ Rt., pr. Novbr. 73½—74 Rt. bz., 73¾ Br., Novbr.-Dezbr. 72½ bz., Gd. u. Br., Frühjahr 72⅛, ⅜ bz., ¼ Br.

Gerste p. 1750 Pfd. oderbr. 51 Rt. Gd., schles. 52—55 Rt., mährische 54—57 Rt.

Erbsen loko 68—71 Rt. p. 2250 Pfd.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 34—35 Rt., p. 47/50pfd. pr. Novbr. 35 Rt. bz., Frühjahr 35¼ Gd.

Winterrübsen loko 79—82 Rt.

Dotter 67—68 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko 10⅝ Rt. Br., pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 10½ Rt. bz. u. Gd., April-Mai 11 bz., Br u. Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 20, 20 1/12 Rt. bz., pr. Novbr. 19 11/12 Rt. Br., ⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. 19⅞ bz., Frühjahr 20 11/24, ⅜ bz.

Angemeldet: 800 Centner Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 98½ Rt., Roggen 73¾ Rt., Rüböl 10½ Rt., Spiritus 19⅝ Rt.

Petroleum loko 6¾ Rt. bz., pr. Novbr.-Dezbr. 6½ Rt. bz.

Leinöl loko inkl. Faß 13½ Rt. bz u. Br.

Talg fester, 1ma. russ. gelb Lichten- 14⅓, 5/12 Rt. tr. bz., 14½ Rt. gef., Seifentalg 14⅓ Rt. bz., 14¼ Rt. gef.

Schmalz gefragter, amerik. loko 6 7/12 Sgr. tr. bz., auf Lief. 5 Sgr. 6½ Pf. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 19. Novbr. [Produktenmarkt.] **Wind:** NO. **Wetter** Trübe, früh 2° Kälte. **Barometer:** 27" 9'''. — Die reichlichen Zufuhren begegneten am Markte nur beschränkter Kauflust und konnten sich in Folge der hierdurch zur Geltung gelangten matten Stimmung Preise kaum behaupten.

Weizen preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 105—113—117 Sgr., gelber 104—111—114 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bez.

Roggen wenig beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. 84—87 Sgr. bezahlt.

Gerste schwach beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 57—67 Sgr.

Hafer reichlich zugeführt, p. 50 Pfd. 36—38 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen 78—83 Sgr., Futtererbsen a 72—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken vereinzelt beachtet, p. 90 Pfd. 54—60 Sgr.

Bohnen beachtet, p. 90 Pfd. 90—99 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen beachtet, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Kukuruz 90—92 Sgr. p. 100 Pfd.

Oelsaaten in fester Haltung, **Winterraps** p. 150 Pfd. 190—195—204 Sgr., **Winterrübsen** 180—188—194 Sgr., **Sommerrübsen** 174—184 Sgr., **Leindotter** 162—178 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein wenig beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 6—6⅝—6 11/12 Rt., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hanfsamen wenig beachtet, p. 60 Pfd. Brutto à 50—55 Sgr.

Rapskuchen begehrt, wir notiren a 63—65 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 90—94 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wenig Umsatz, roth 13½—14¼—15, weiß 14—16—18 Rt. p. Ctr.

Thymothee ruhig, 9—10½ Rt. p. Ctr.

Kartoffeln 30—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 19. November 1867.

	feine	mittel	ord. Waare	
Weizen, weißer	114—117	111	105—109 Sgr.	pr. Scheffel.
do, gelber	113—114	110	104—108 "	
Roggen	86	85	84 "	
Gerste	65—67	62	56—59 "	
Hafer	38	37	36 "	
Erbsen	82—84	80	76—78 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	202 Sgr.	192 Sgr.	188 Sgr.
Winterrübsen	192 "	182 "	172 "
Sommerrübsen	176 "	166 "	156 "
Dotter	174 "	164 "	154 "

Breslau, 19. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, unverändert, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 14¾—15, hochfein 15¼—15¾.

Roggen (p. 2000 Pfd.) pr. Novbr. 67¾ bz., schließt 68 Gd., Novbr.-Dezbr. 67½ bz., schließt 67¾ Gd., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 67½ Gd., April-Mai 68 bz. u. Gd.

Weizen pr. November 90 Br.

Gerste pr. November 56 Br.

Hafer pr. November 51½ Br.
Raps pr. November 93 Br.
Rüböl etwas fester, loko 10⅓ Br., pr. Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 10⅓ bz., Dezbr.-Jan. 10⅓ bz., Jan.-Febr. $10\frac{11}{24}$ Gd., 10⅓ Br., Febr.-März $10\frac{7}{12}$ Br., April-Mai 10⅔ bz., Br. u. Gd.
Spiritus Anfangs niedriger, schließt fester, gek. 25,000 Quart, loko 19½ Br., 19 Gd., pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 19 bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 19 bz. u. Gd, Jan.-Febr. 19⅙ Gd., April-Mai 19⅔ Gd., Mai-Juni 20 Gd.
Zink 6⅔ gefordert. **Die Börsen-Kommission.**
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 19. Novbr. Weizen 92—96 Rt., Roggen 76—79 Rt., Gerste 50—58 Rt., Hafer 32—33 Rt.
Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, aber lebhaft gefragt, Termine nicht gehandelt. Loko ohne Faß 20½ Rt. bz. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 20¼ Rt., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 20½ Rt., Febr.-März $20\frac{7}{12}$ Rt., März-April 20⅔ Rt., April-Mai 21⅙ Rt., Mai-Juni 21⅙ Rt., Juni-Juli $21\frac{11}{12}$ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus knapp. Loko 19⅔ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 19. Novbr. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 0°. Mittags 4° Wärme.
Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 99—101 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 69—70 Thlr., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.
Spiritus 21 Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 18. November. Der Markt verlief für die Einbringer in allen Viehgattungen mit empfindlichen Verlusten, da die dem Einkaufe angemessenen Verkaufspreise wegen der zu reichlichen Zutriften nicht zu erreichen waren. Es waren an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:
1322 Stück Hornvieh waren (gegen vorwöchentlich ca. 300 Rinder mehr) auf den Markt gekommen, von denen größere Bestände blieben; die vorwöchentlichen Preise konnten sich nicht behaupten und reducirten sich für 1ste Qualität auf 16—17 Rt., 2te Qual. 13—15 Rt. und 3te Qual. mit 9—10 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht.
4066 Stück Schweine, eine zu bedeutende Zufuhr für den gegenwärtigen Bedarf, konnten auch am Markte nicht geräumt werden und blieben ca. 500 Schweine unverkauft; nach außerhalb fand kein Versand statt und limitirten sich die Preise für feinste Kernwaare 17 Rt. und ordinäre 14—15 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.
3191 Stück Schafvieh überschritten auch zur Jetztzeit den Bedarf für Platz und Umgegend und fanden nicht sämmtlich Käufer; schwere fette Waare wurde noch gefragt, mittel und ordinäre sehr vernachlässigt; 50 Pfd. Fleischgewicht fetter Kernwaare gelten 8—8½ Rt.
805 Stück Kälber ließen sich nur zu Mittelpreisen verkaufen. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 19. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen behauptet, loko 10¼, pr. November 9, 16 (gekündigt 3000 S.), pr. März 9, 16. Roggen fest, loko 8¼, pr. November 7, 26½, pr. März 7, 29. Rüböl still, loko $12\frac{5}{10}$, pr. Novbr. $12\frac{5}{10}$, pr. Mai $12\frac{13}{20}$. Leinöl loko $13\frac{5}{10}$. Spiritus flau, loko 24¼.
Hamburg, 19. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Lokogetreide nicht gefragt, auf Termine etwas beachteter. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. 176 Bankothaler Br., 175 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 173½ Br., 173 Gd. Roggen pr. Novbr. 5000 Pfd. Brutto 135½ Br., 135 Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 132½ Br., 132 Gd. Hafer sehr still. Rüböl matt, loko 23⅔, pr. Mai 24⅙. Spiritus lustlos, zu 29 angeboten. Kaffee ruhig. Zink geschäftslos.
Paris, 19. Novbr., Nachmittags. Rüböl pr. Novbr. 94, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 95, 00, pr. Januar-April 95, 00. Mehl pr. Novbr. 91, 75, pr. Novbr.-Dezbr. 91, 50. Spiritus pr. Novbr. 61, 00.
Antwerpen, 19. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffin., Type weiß, loko und pr. Januar 45 a 46 bezahlt, 46 gefordert, pr. Novbr. und Dezbr. 45 bezahlt, 46 gefordert.
Liverpool (via Haag), 19. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhiger Markt. New Orleans 8⅝, Georgia 8⅜. Sonstige Notirungen unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Nov.	Nachm. 2	27" 6''' 75	+ 2°2	WSW 3	trübe. St., Ni.
19. "	Abnds. 10	27" 6''' 72	+ 1°0	NW 3	heiter. Cu.[1]
20. "	Morg. 6	27" 5''' 75	+ 0°4	N 2	bedeckt. St., Ni.[2]

[1]) Regen- u. Schneemenge: 2,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Schneemenge: 6,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Novbr. 1867 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß — Zoll.
" " 20. " " " 4 " 2 "

Uebersicht
der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a. W.
4 - 40 - - - - Wongrowitz.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
5 - — - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - Nakel.
8 - 45 - Vorm. - - Ostrowo.	8 - — - - - - Krotoschin.
8 - 50 - - - - Schwerin a.W.	8 - 30 - - - - Gnesen.
10 - 15 - - - - Züllichau.	12 - — - Mitt. - - Strzalkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzalkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - - Schwerin a. W.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
7 - 5 - - Pers.-Post - Nakel.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	8 - — - - - - Ostrowo.
7 - 30 - - - - Krotoschin.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - - Schwerin a.W.	11 - — - - - - Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge

	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.
Pers.-Z. von Kreuz . .	5^{50} Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz . .	9^{8} -	9^{40} -
Pers.-Z. - Kreuz . .	4^{39} Nm.	4^{59} Nm.
Gem. Z. - Breslau .	9^{18} Vrm.	—
Pers.-Z. - Breslau .	11^{13} Vrm.	11^{23} Vrm.
Gem. Z. - Breslau .	7^{44} Nm.	—
Pers. Z. - Breslau .	9^{21} Nm.	9^{39} Nm.

Abgehende Eisenbahnzüge

	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Nach Breslau . . .	5^{40} Vrm.	6 Vrm.
- Breslau . . .	8^{44} Vrm	9^{21} Vrm.
- Breslau . . .	4^{24} Nm.	4^{39} Nm.
- Kreuz	—	12^{44} Nm.
- Kreuz	11 Vrm.	11^{23} Vrm
	—	—
- Kreuz . .	9^{8} Nm.	9^{41} Nm.

Telegramme.

Wien, 20. Nov. Der französische Botschafter beglückwünschte am Namenstage der Kaiserin dieselbe im Auftrage des französischen Kaiserpaares. Das „Tageblatt" erfährt, der König der Griechen habe sich hier für Unterstützung des kretischen Aufstandes ausgesprochen. Nach demselben Blatte lehnte Serbien Englands Vermittelung bei der Differenz mit der Pforte unter Hinweis auf die bereits angetragene russische Vermittelung ab.
Konstantinopel, 19. November. Der Gesundheitszustand des Sultans hat sich verschlimmert.
Agram, 19. November. Der Landtag ist auf den Anfang des Januar berufen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. November 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅞ B
Staats-Anl. 1859	5	102⅞ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅞ bz
do. 56	4½	97⅞ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅞ bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅞ bz
do. 1853	4	89⅞ bz
do. 1862	4	89⅞ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116 B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kurh.40 Thlr.Loose	—	55⅛ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	78¾ G
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	97½ G
do. do.	3½	80½ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	76½ bz
Märkische	4	87⅛ bz
Ostpreußische	3½	77½ G
do.	4	83½ G
Pommersche	3½	76¾ G
do. neue	4	87¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ bz
Schlesische	3½	83¼ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¾ bz
do.	4	82½ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90⅞ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	91 G
Pommersche	4	91 G
Posensche	4	89¾ B
Preußische	4	90½ B
Rhein.-Westf.	4	92¼ G
Sächsische	4	91⅞ bz
Schlesische	4	91⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47 B
do. National-Anl.	5	55¼ bz
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	61½ bz
do. 100 fl. Kred.Loose	—	72 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	69 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42¾ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60¾ B
Italienische Anleihe	5	44¾ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60 etw bz
6. do.	5	75½ B
Englische Anl.	5	85½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	51¾ B
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	88 etw bz
do Pr.-Anl. 1864	5	101½ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 62½ bz
do. kl.	4	61¾ G
Cert. A. 300 Fl.	5	90½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	57 bz
Part. O. 500 Fl.	4	94 bz
Amerik. Anleihe	6	76½ bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	94 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162 G
Berl. Handels-Ges.	4	107¾ bz
Braunschwg. Bank-	4	91½ G
Bremer do.	4	115½ B
Coburger Kredit-do.	4	73¼ G
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	78 G
do. Zettel-Bank	4	96¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	106⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	24½ bz u G
Geraer Bank	4	103 B
Gothaer Privat do.	4	90 etw bz
Hannoversche do.	4	80 B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	83¾ G
Luxemburger Bank	4	80 B
Magdeb. Privatbk.	4	86 G
Meininger Kreditbk.	4	88⅞ G
Moldau. Land. Bk.	4	13¾ etw bz
Norddeutsche do.	4	116 G
Oestr. Kredit- do.	5	75-74⅞-75 bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 etw bz
Posener Prov. Bank	4	100 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	153 bz
Schles. Bankverein	4	113½ B
Thüring. Bank	4	64 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111¼ B
Weimar. Bank.	4	82½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	103¼ G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	96 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G
do. II. Em.	4	81¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	74 G
do. II. Em.	5	78½ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77⅜ bz
do. Lit. B.	3½	77⅜ bz
do. IV. Ser.	4½	91¾ G
do. V. Ser.	4½	91 G
do. Düsseld. Elberf.	4	82¼ G
do. II. Em.	4½	91 bz
III. S. (Dm.-Soest	4	82½ G
do. II. Ser	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	88½ G
do.	4½	96 G
do. Litt. B.	4	95¾ B
Berlin-Hamburg	4	89¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86¼ B
do. Litt. B.	4	86¼ B
do. Litt C.	4	85¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	82¾ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ G VI 82½ [bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97¼ B
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	84 G
do. III. Em.	4	83 bz
do.	4½	93½ G
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	83 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	86½ G
do. IV. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ bz
Magdeb. Wittenb.	3	66¾ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 bz
Niederschles. Märk.	4	87½ bz
do. II. S.	4	— —
do. conv.	4	87½ bz
do. conv. III. Ser.	4	84¼ B
do. IV. Ser.	4½	95½ B
Niederschl. Zweigb	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	93½ B
Oestr. Französ. St.	3	249½ bz, n 237½ [B
Oestr. südl. Staatsb.	3	213 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	77¾ G
do. Prior. Obl.	4½	91¾ bz
do. 1862	4½	91¾ bz, 65r
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅜ B
do. II. Em.	4½	93⅜ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81¾ bz
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	95⅝ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	29⅞ bz G
Altona-Kieler	4	129¾ etw bz
Amsterd. Rotterd.	4	103½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	142 bz
Berlin-Anhalt	4	220¼ bz
Berlin-Hamburg	4	160 G
Berl. Potsd. Magd.	4	223 bz
Berlin-Stettin	4	137 bz
Berlin-Görlitz	4	75¼ bz
do. Stamm-Prior.	5	97⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	58⅝ G
Bresl. Schw. Freib.	4	125½ bz
Brieg-Neiße	4	95 bz
Cöln-Minden	4	141 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75½-74½-¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	85⅝ bz
do. do.	5	90½ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	86 bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150½ G
Magdeb. Halberst.	4	187 B
Magdeb. Leipzig	4	258 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126⅞ bz
Mecklenburger	4	71⅛ G
Münster-Hammer	4	87¾ G
Niederschles. Märk.	4	88¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	78¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	96⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	196-195½ bz
do. Lt. B.	5	174 bz
Oest. Franz. Staat.	5	131-131½-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	94-93¾ bz G
Oppeln-Tarnowitz	5	72½ bz
Rheinische	4	117¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27 bz B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76½ G
Stargard-Posen	4½	95½ bz
Thüringer	4	128 bz B, ig. 109 [G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	$113\frac{11}{12}$ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅛ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469 G
Dollars	—	1. 12⅛ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	83⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	158 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	128 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	109 bz u B
Minerva, Brgw. A.	5	28 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	380 G

Wechsel-Kurse vom 19. November.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143 bz
do. 2 M.	3½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¼ bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	83¼ bz
do. do. 2 M.	4	82¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	$99\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅜ bz
do. do. 3 M.	7	91⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84⅜ bz

Die Börse war nicht sehr erbaut von der französischen Thronrede, die ihr nicht friedlich genug accentuirt schien; auch Wien war deshalb etwas matter. Die Kurse waren zwar fest, doch Realisations-Versuche vorwiegend. Am belebtesten waren Franzosen und Kredit, Lombarden, Italiener, Amerikaner, letztere höher auf bessere Newyorker Kurse. Eisenbahnen still und fest, Oberschlesische angenehmer und belebt, eben so Görlitzer. — Russische Fonds wenig verändert. — Preußische Fonds fest bei geringem Verkehr. — Wechsel sehr still. — Rumän. Anl. 63 bez. u. Br.
Oberschles. Lit. A. und C. 196 a 195½ gem. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 75¼ a 74½ a ¾ gem. Oestreich.-franz. Staatsbahn 131¼ a 131 a ½ a ¼ gem. Oestreich. südl. Staatsbahn Lomb. 94 a 93¾ gem. Berlin-Görlitz 75¾ a ¼ gem. Oestr. Kredit 75⅛ a 74⅞ a 75 gem. Russ.-Polnische 4proz. Schatz-Obligationen große 62½ bez.

Breslau, 19. November. Bei fester Stimmung waren einzelne Spekulationspapiere, wie Amerikaner, Italiener und öftreichische Effekten etwas höher. Von Eisenbahn-Aktien waren oberschles. und Oderberger zur Berliner Notiz gesucht, Freiburger offerirt. Preußische Fonds mehr gefragt.
Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe 97½ G. Schlesische Bank 113¾ bz. Oestr. Kredit-Bankaktien 75 G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78⅞ B. do. do. 85¾ B. do. Lit. F. 93⅜ B. 92⅞ G. do. Lit. G. 92½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 126½-26 bz. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 196½-95½ bz. u. G. do. Lit. B. 175 B. Oppeln-Tarnowitz 72½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 72½ B. Kosel-Oderberg 75 bz. u. B. Amerikaner 76½ bz. u. G. Ital. Anleihe 44¾ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 19. November, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. Nicht gesucht. Amerikaner $76\frac{1}{16}$, pr. ult. $75\frac{15}{16}$, Kredit-Aktien 174, 75, steuerfr. Anleihe 48, 1860er Loose 69, Nationalanleihe 53½, 4½ % Metalliques 40⅝, Staatsbahn 229, 50.
Frankfurt a. M., 19. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, ohne Anregung.
Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 95¼. Wiener Wechsel 96⅞. 5 % östr. Anleihe von 1859 60¼. Oestr. National-Anl. 53¾. 5 % Metalliques —. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 48. 4½ % Metalliques 40½. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅛. Oestreich. Bankantheile 668. Oestr. Kreditaktien 175. Darmstädter Bankaktien 197. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 229½. Oestreich. Elisabethbahn 112. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150¾. Hessische Ludwigsbahn 126⅞. Darmstädter Zettelbank 242½. Kurhessische Loose 55. Bayerische Prämien-Anleihe 98⅞. Neue Badische Prämienanl. 94⅞. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 60¾. 1860er Loose 69¼. 1864er Loose 75.
Frankfurt a. M., 19. November, Abends. Effekten-Societät. Günstig und animirt. Amerikaner $76\frac{1}{16}$, Kredit-Aktien 175, 87, steuerfr. Anleihe 48¼, 1860er Loose $69\frac{1}{16}$, 1864er Loose 75¾, Staatsbahn 232, Oestreich.-engl. Anleihe 60½.
Hamburg, 19. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Valuten schwächer. Oestr.-franz. Staatsbahn 483½, Italien. Rente 44½, Lombarden 346.
Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85. National-Anleihe 54. Oestreich. Kreditaktien 74¼. Oestr. 1860er Loose 68⅞. Mexikaner —. Vereinsbank 110½. Nordd. Bank 117¾. Rheinische Bahn 116¼. Nordbahn 95¾. Altona-Kiel 128½. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 95¾. 1866er russ. Prämien-Anleihe 90⅝. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 69⅞. Diskonto 2½ %.
London lang 13 Mk. 7½ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8 Sh. bz. Amsterdam 35, 59 bz. Wien 92¼ bz. Paris 187½ bz. Petersburg 28⅞ bz.
Wien, 19. November. [Abendbörse.] Durch Arbitrage-Verkäufe matter. Kreditaktien 182, 30, Nordbahn 173, 70, 1860er Loose 83, 40, 1864er Loose 77, 30, Staatsbahn 237, 10, Galizier 208, 50, Napoleonsd'or 9, 75.

Wien, 19. November. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Angenehm.
Neues 5 % steuerfr. Anlehen 57, 75. 5 % Metalliques 57, 00. 1854er Loose 75, 25. Bankaktien 689, 00. Nordbahn 174, 00. National-Anlehen 66, 70. Kreditaktien 182, 50. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 237, 30. Galizier 208, 50. Czernowitzer 170, 50. London 122, 10. Hamburg 90, 00. Paris 48, 50. Frankfurt 102, 00. Amsterdam 102, 00. Böhm. Westbahn 140, 00. Kreditloose 128, 25. 1860er Loose 83, 50. Lombard. Eisenbahn 169, 50. 1864er Loose 77, 40. Silber-Anleihe 73, 00 Br. Anglo-Austrian-Bank 107, 00. Napoleonsd'or 9, 75½. Dukaten 5, 77. Silberkupons 120, 00.
London, 19. November, Vormittags. Nebel.
Der Vicekönig von Egypten hat hier eine Anleihe von 2,080,000 Pfd. St. zum Preise von 90 abgeschlossen. Die-trägt 9 % Zinsen und ist in vierzehn Jahren rückzahlbar.
Aus Newyork vom 18. d. Mts. Abends wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109½, Goldagio 39⅛, Bonds 108¼, Illinois 130½, Eriebahn 72½, Baumwolle 18, willig, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 25½.
Paris, 19. November, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3 % Rente 68, 50, Ital. Rente 46, 10, Lombarden 348, 75, Staatsbahn 496, 25. Fest, belebt.
Paris, 19. November, Nachmittags 3 Uhr. Wenig fest und unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅞ gemeldet.
Schlußkurse. 3 % Rente 68, 40-68, 42½. Italienische 5 % Rente 45, 90. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 500, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 151, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 347, 50. Oestr. Anleihe de 1865 340, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80¼.
Amsterdam, 19. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.
5 % Metalliques Lit. B. 65⅞. 5 % Metalliques 45¾. 2½ % Metalliques 22⅞. Oestr. National-Anleihe 51½. Oestr. 1860er Loose 405. Oestr. 1864er Loose 75. Silberanl. 56⅞. 5 % östr. steuerfreie Anl. 44⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 83⅞. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5 % Russen V. Stieglitz 56⅞. 5 % Russen VI. Stieglitz 70⅞. 5 % Russen de 1864 85. Russ. Prämien-Anl. von 1864 194. Russ. Prämien-Anl. von 1866 181. Russische Eisenbahn 184½. 6 % Ver. St. pro 1882 75⅞.
Londoner Wechsel, kurz 11, 92½.
Rotterdam, 19. November, Nachmitt. 1 Uhr 30 Minuten. Etwas flauer.
Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 53⅞. Oestreich. National-Anleihe 51¼. Oestr. 5 % Metalliques 44¼. Oestr. Silberanleihe 1864 56⅞. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 184, 00. Russ. Prämien-Anl. 181, 25. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75⅞. Inländ. 3 % Spanier 31⅛. London 3 Monat 11, 87. Paris 3 Monat 47, 10.
Petersburg, 19. November. [Schlußkurse.] Etwas flauer.
Wechselkurs auf London 3 Mt. 33¼ d. do. auf Hamburg 3 Mt. 29⅞ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 165½. do. auf Paris 3 Mt. 346 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 117. 1866er Prämien-Anleihe 109⅞. Imperials —.
Gelber Lichttalg pr. August (im Voraus) 48.
Florenz, 18. November, Abends. Italien. Rente 50, 80, Napoleonsd'or 22, 17.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.